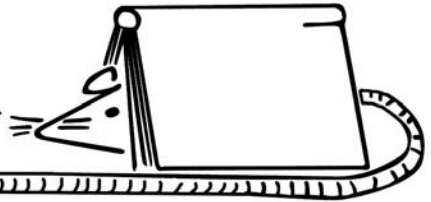


# Rattus Libri



Ausgabe 18

Ende April 2007

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Kolleginnen und Kollegen,

in unserer etwa sechs bis zwölf Mal im Jahr erscheinenden Publikation möchten wir Sie über interessante Romane, Sachbücher, Magazine, Comics, Hörbücher und Filme aller Genres informieren. Gastbeiträge sind herzlich willkommen.

Besonders danken möchten wir folgenden Verlagen, die uns Rezensionsexemplare für diese Ausgabe zur Verfügung stellten:

Area-Verlag, Erfstadt  
Argument-Verlag, Hamburg  
Atlantis-Verlag, Stolberg  
Egmont VGS Verlagsgesellschaft, Köln

[www.area-verlag.de](http://www.area-verlag.de)  
[www.argument.de](http://www.argument.de)  
[www.atlantis-verlag.de](http://www.atlantis-verlag.de)  
[www.MangaNet.de](http://www.MangaNet.de), [www.ehapa-comic-collection.de](http://www.ehapa-comic-collection.de),  
[www.vgs.de](http://www.vgs.de)

Eloy Edicions, Augsburg  
Fantasy Productions, Erkrath  
Hary-Production, Neunkirchen  
Otherworld-Verlag, Graz/A  
Panini-Verlag, Nettetal-Kaldenkirchen/  
Stuttgart

[www.eloyed.com](http://www.eloyed.com)  
[www.fanpro.com](http://www.fanpro.com), [www.f-shop.com](http://www.f-shop.com)  
[www.HARY-PRODUCTION.de](http://www.HARY-PRODUCTION.de)  
[www.otherworld-verlag.com](http://www.otherworld-verlag.com)  
[www.paninicomics.de](http://www.paninicomics.de),  
[www.paninicomics.de/filmromane](http://www.paninicomics.de/filmromane)  
[www.paninicomics.de/videogame](http://www.paninicomics.de/videogame)

Piper-Verlag, München  
Tokyopop, Hamburg  
Weltbild-Verlag, Augsburg

[www.piper.de](http://www.piper.de)  
[www.tokyopop.de](http://www.tokyopop.de)  
[www.weltbild.de](http://www.weltbild.de)

RATTUS LIBRI ist als Download auf folgenden Seiten zu finden:

[www.phantastik-news.de](http://www.phantastik-news.de)  
[www.light-edition.net](http://www.light-edition.net)  
<http://www.terratischer-club-eden.com/>  
[www.HARY-PRODUCTION.de](http://www.HARY-PRODUCTION.de)  
<http://haraldhillebrand.blog.de>  
<http://blog.g-arentzen.de/>

RATTUS LIBRI ist außerdem auf CD oder DVD erhältlich innerhalb der Magazine BILDER, das bestellt werden kann bei [gerhard.boernsen@t-online.de](mailto:gerhard.boernsen@t-online.de), sowie CD-Info und CD-Austria, zu finden im Fachhandel.

Einzelne Rezensionen erscheinen bei:

[www.buchrezicenter.de](http://www.buchrezicenter.de), [www.sfbasar.de](http://www.sfbasar.de), [www.filmbesprechungen.de](http://www.filmbesprechungen.de), [www.phantastik-news.de](http://www.phantastik-news.de),  
Kultur-Herold/Crago-Verlag: [www.heikamp.net](http://www.heikamp.net), <http://www.edition-heikamp.de/>, Andromeda  
Nachrichten: [www.sfcd-online.de](http://www.sfcd-online.de).

Bestellmöglichkeiten bieten:

[www.buchrezicenter.de](http://www.buchrezicenter.de), [www.sfbasar.de](http://www.sfbasar.de), [www.filmbesprechungen.de](http://www.filmbesprechungen.de)

Für das PDF-Dokument ist der Acrobat Reader 6.0 erforderlich. Diesen erhält man kostenlos bei [www.adobe.de](http://www.adobe.de).

Die Rechte an den Texten verbleiben bei den Verfassern.

Der Nachdruck ist mit einer Quellenangabe, einer Benachrichtigung und gegen ein Belegexemplar erlaubt.

Das Logo hat Freawyn für RATTUS LIBRI entworfen:

<http://elfwood.lysator.liu.se/loth/u/t/uta/uta.html>

Wir wünschen Ihnen nun viel Spaß bei der Lektüre der 18. Ausgabe von RATTUS LIBRI.  
Mit herzlichen Grüßen

Irene Salzmänn und Christel Scheja

## RUBRIKEN

Belletristik.....	Seite 02
Fantasy .....	Seite 04
Science Fiction.....	Seite 09
Mystery/Horror .....	Seite 13
Krimi.....	Seite 18
Comic & Cartoon.....	Seite 21
Manga & Light-Novel .....	Seite 32

## IMPRESSUM

RATTUS LIBRI ist das sechs bis zwölf Mal im Jahr erscheinende Online-Informations-Magazin, zusammengestellt von Irene Salzmänn und Christel Scheja. Bei Gastrezensionen ist der jeweilige Verfasser für den Inhalt verantwortlich.

Die Redaktion von RATTUS LIBRI übernimmt keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Rezensenten dieser Ausgabe: Thomas Backus (TB), Armin Möhle (armö), Irene Salzmänn (IS), Christel Scheja (CS), Ramona Schroller (RSch), Christina Zurek (CZ).

Logo © Freawyn.

Erscheinungsdatum: Ende April 2007

Kontaktadresse: [dieleseratten@yahoo.de](mailto:dieleseratten@yahoo.de)

## Belletristik



**Georg Engel**

**Klaus Störtebeker**

*Area, Erfstadt, 1/2004*

*HC, Belletristik, Geschichte, 3-89996-059-9, 320/795*

*Titelillustration von N. N.*

Klaus Störtebeker wächst auf der Insel Rügen als Sohn eines Fronfischers auf. Schon früh wird der Vater krank, und der Junge muss selbst zur See. Dort lernt er das Meer lieben und fürchten zugleich, doch bald ist er einer der

erfolgreichsten Fischer auf der Insel. Aber als der Fürst sich an seiner Cousine vergehen will, kommt es zum Unausweichlichen, und Störtebeker muss fliehen. Er schließt sich den Freibeutern an, wird die rechte Hand des berühmten Gödecke Michael, steigt schließlich zum Herrn über eine eigene Flotte auf.

Doch die Sehnsucht nach einem friedlichen Leben lässt den gefürchteten Freibeuter Zeit seines Lebens nicht los. Als er schließlich versucht, sich mit seiner Mannschaft in Friesland anzusiedeln, gerät dieser Versuch zum Fiasko - und es war nicht das letzte in Störtebekers kurzen abenteuerlichen Leben...

„Packend und anschaulich“, diese beiden Schlagwörter sollte man sich gut merken. Denn in diesem Roman stimmt keines von beiden. Engel schreibt unendlich langatmig und so bildreich, dass die ganze Handlung davon überfrachtet wird. Und das bekommt dem Roman nicht besonders.

So gut wie unbekannt ist, dass Klaus Störtebeker der uneheliche Sohn eines Grafen (?) gewesen ist. Möglich ist zwar vieles, doch scheint dies eher unwahrscheinlich. Wahrheitsgemäßer wirken dann schon die Schilderung seiner Jugendjahre auf Rügen - einmal abgesehen von kleinen Ausrutschern -, sein Drang nach Freiheit und Gleichheit und die Neugier dem Leben gegenüber. Auch seine Flucht aus der Fron klingt plausibel.

Schade dann aber, dass Engel danach Jahre überspringt, die sicherlich für den widersprüchlichen Charakter seiner Hauptfigur wichtig gewesen wären. Gerade war er noch der Teenager, der von zu Hause ausbücht, weil er seine Cousine beschützen wollte, dann trifft man ihn als stattlichen Mann wieder, der bereits seine eigene Flotte befehligt und den eine Königin begehrt. Da klaffen einige Jahre. Und wenn man dann das erste Mal Störtebeker reden hört, erkennt man ihn kaum wieder. Aus dem neugierigen Jungen ist ein verbitterter Mann geworden - aber wie ist das passiert? Keine Antwort.

Engel sind in seinem Roman andere Dinge wichtiger. Er baut den inneren Konflikt Störtebekers immer weiter aus, skizziert die Freibeuter (Vitalienbrüder) aber teils widersprüchlich. Mal wirken sie verklärt wie in einem romantischen Piratenfilm, dann wieder sind sie reißende Bestien - und der schlimmste dieser Wölfe ist Klaus Störtebeker selbst.

Auch die Kritik am damaligen politischen System trägt die Handlung quasi von der ersten Seite an. Ed wird ausführlich geschildert, wie Störtebekers Vater als Unfreier nach Rügen gebracht und dort mehr oder weniger vor einer Hütte ausgesetzt wird, wie Störtebekers Mutter zu ihm kommt und der alte Klaus sie zunächst ablehnt, doch beiden bleibt keine andere Wahl, als sich zu fügen.

Demgegenüber setzt Engel dann Störtebekers späten Versuch, in Friesland wieder sesshaft zu werden. Dabei lässt er seine Hauptfigur zu einem zweiten Fürsten mutieren, wobei Störtebeker sich dessen gar nicht bewusst ist. Erst als seine Mannschaft gegen ihn meutert und wieder auf See will, beginnt er zu begreifen. Doch da ist es zu spät, und die Hamburger Hanse hat die Falle bereits gelegt.

Um den gewaltsamen Tod des Freibeuters ranken sich heute noch viele Gerüchte, und dieser hätte auch einen würdigen Abschluss des Romans gebildet. Selbst wenn man die Mähr vom kopflosen Freibeuterkapitän auslässt, der die Reihe seiner Mannschaft abschreitet, um auf diese Weise die Crew vor dem Galgen zu retten, hätte das die Spannung wesentlich erhöht gegenüber dem tatsächlichen Schluss, der einen Disput mit Störtebekers altem Lehrer bietet.

So wie das Ende hier erscheint, wirkt es abgehackt und ist viel zu offen. Natürlich weiß man als Leser, wie Störtebeker geendet ist, doch befindet er sich im Roman erst auf dem Weg zum Grasbrook (Hamburger Richtstätte im Mittelalter). Auch lässt Engel den falschen Schluss zu, die Richtstätte befände sich mehr oder minder mitten in der Stadt. Tatsächlich lag der Grasbrook ein wenig außerhalb und war eine flache Insel in der Elbe.

Alles in allem also ein eher enttäuschendes und anstrengendes Buch. Selbst als Klassiker nur bedingt zu empfehlen. (RSch)



**William King**  
**Der Schlangenturm**  
**Die Legende der Terrarch 2**

*Originaltitel N. N., GB, 2006*

*Piper-Verlag, München, 03/2007*

*PB, Fantasy, 978-3-492-75002-8/ 3492750028 446/1490*

*Aus dem Englischen von Barbara Röhl*

*Titelillustration von Jacopo Bruno*

William King ist vor allem durch seine Romane aus der Welt von „Warhammer“ bekannt geworden, nicht zuletzt durch die „Abenteuer von Gotrek und Felix“, die von den Lesern begeistert aufgenommen wurden. Mit eigenständigen Werken sieht es da wohl etwas anders aus; das Fehlen eines englischen Titels weist darauf hin, dass sein Zyklus um „Die Legende der Terrarch“ ganz offensichtlich erst einmal exklusiv in deutscher Übersetzung erscheint. Mit „Der Schlangenturm“ ist nun der zweite Band der Saga erschienen.

Vor Jahrhunderten verließen die Terrarch ihren sterbenden Planeten, auf dem sie bis zuletzt gegen die Mächte des Bösen kämpften. In ihrer neuen Heimat schwangen sie sich aufgrund ihrer Langlebigkeit und überlegenen Zauberkräfte zu den Herrschern über die Menschen auf, um diese angeblich zu beschützen. Doch nun, Jahrtausende später, scheint die eigentliche Aufgabe vergessen zu sein.

In den Strudel aus politischen Intrigen innerhalb der Oberschicht der Terrarch und tödlichen Gefahren durch Nekromanten, Schwarzmagier und Dämonen geraten neben dem jungen Offizier Sardec, auch die Söldner Rik, Leon, Wiesel und ‚der Barbar‘.

Als Mischling zwischen Mensch und Terrarch spürt vor allem Rik, der auch ‚Halbblut‘ genannt wird, dass hinter den Kulissen mehr vor sich geht. Und so ist es ihm eher unangenehm, als sich die Aufmerksamkeit einer alten und erfahrenen Terrarch-Zauberin auf ihn richtet, nachdem er im Kampf gegen einen Dämonenbeschwörer und Nekromanten überraschend magische Kräfte zeigte. Sie nimmt ihn und seine Freunde als Leibwächter auf und verspricht Rik, ihn auszubilden, nachdem sie mehr über seine Herkunft herausgefunden hat. Das Halbblut rechnet nicht damit, dass die das aus reiner Nächstenliebe macht - und tatsächlich fordert sie, als sie seine Fähigkeiten und Gaben genauer einschätzen kann, besondere Dienste von ihm. Zum einen soll er als Assassine abtrünnige Terrarch töten, und zum anderen schickt sie ihn auf eine gefährliche Mission: Er soll die junge Königin von Karadrea aus dem magischen ‚Schlangenturm‘ befreien, ein Bauwerk, dem man nachsagt, dass es von einem dämonischen Verstand beherrscht würde.

Da Rik keine Wahl hat, nimmt er die Herausforderung an, nicht ahnend, dass ihn eine Überraschung erwartet.

Wie auch schon in „Der Dämonengott“, dem ersten Roman der Terrarch-Saga, verbindet William King seine actionreiche Handlung voller Intrigen und Konflikte mit ein wenig Humor und markant gezeichneten Figuren. Die Kampfszenen werden immer wieder von ruhigeren Augenblicken unterbrochen, in denen man mehr über die Helden, Feinde und den Hintergrund des ganzen erfährt und so merkt, dass die Handlung nicht nur dazu dient, ein Schlachtengetümmel nach dem anderen zu tragen.

Wie gewohnt bedient der Autor in Bezug auf die Helden und Feinde die gängigen Klischees und greift diesmal sogar schamlos auf Motive und Handlungselemente aus Robert E. Howards klassischer „Conan“-Erzählung „Der Elefantenturm“ zurück.

Das alles kann man ihm aber verzeihen, da er Figuren wie Rik durch persönliche Szenen eine gelungene Charakterisierung gibt, um sie so sympathisch und interessant zu machen, dass man ihr Schicksal gerne weiter verfolgt.

Auch wenn die Geschichte wirklich nicht neu ist, so weiß doch auch „Der Schlangenturm“ den Leser kurzweilig und spannend zu unterhalten. Vor allem Fans actionreicher Abenteuer-Fantasy dürften Gefallen an dem Roman finden. (CS)



**Kathrin Ludwig & Mark Wachholz**  
**Der Hofmagier - Aus dem Leben des G. C. E. Galotta, Band 1**  
**Das schwarze Auge 94**

*Fantasy Productions, Erkrath, 09/2006*

*TB, Fantasy, 3-89064-476-7/978-3-89064-476-9, 300/900*

*Titelbild von Kathrin Ludwig*

*Karte von Ralph Hlawatsch*

Seit dem Jahr 1995 gibt es bereits die Reihe mit Romanen, die in der Welt des Rollenspiels „Das Schwarze Auge“ spielen. Erschien sie zunächst noch im Heyne Verlag, übernahm der Lizenzgeber Fantasy-Productions schließlich selber die Herausgabe der Serie. Die einzelnen Romane und Anthologien sind weitestgehend unabhängig voneinander, nur wenige hängen als Doppelromane oder Trilogien zusammen.

Gemeinsam ist ihnen allen jedoch, dass sie Aventurien, die Welt „Des schwarzen Auges“ mit Leben erfüllen wollen, sei es durch die Schilderung von Abenteuern in einem bestimmten Landstrich, die Land und Leute genauer darstellen, die ausführliche Beschreibungen von historischen Ereignissen oder Geschehnissen am Rande der aktuellen Kampagnen.

Anders als bei amerikanischen Rollenspiel-Romanen sind die Autoren der Reihe weitestgehend Mitarbeiter des Rollenspiels oder Fans, deren Romanideen vom Lektorat bewilligt wurden. Auch steht hier nicht die möglichst regeltreue Darstellung im Vordergrund, es ist wichtiger, dem Leser das Leben auf Aventurien atmosphärisch nahe zu bringen.

Kathrin Ludwig und Mark Wachholz widmen sich in ihrem Roman „Der Hofmagier“ deshalb einer Zeit, die zwar bereits zwei Generationen zurück liegt, die aventurische Geschichte aber bis heute überschattet.

Der gerade erst nach einem Putsch zum Kaiser aufgestiegene Reto holt einen ebenso ehrgeizigen wie auch begabten Weißmagier an seinen Hof: Gaius Cordovan Eslam Galotta, der als Magierphilosoph vorausschauender und fantasievoller ist als viele seiner engstirnigen und traditionellen Kollegen. Der zunächst eher unwillige Zauberer und Gelehrte ist bald schon von der Willenskraft und Entschlossenheit des Kaisers fasziniert und schwört diesem die Treue.

In den folgenden Jahren geht er zwar oft genug eigene Wege, lernt sich aber auch am Hofe zurecht- und Freunde zu finden. Nur mit dem verweichlichten Kronprinzen Hal wird er nicht warm; statt Loyalität empfindet er nur Verachtung. Ganz anders sieht es mit dessen Braut Alara Paligan aus, die ihn mehr als geschickt um den Finger wickelt.

Seine größte Aufmerksamkeit ist jedoch der Entwicklung von Beherrschungszaubern und Waffen gewidmet, durch die es Reto endlich gelingen könnte, die Insel Maraskan zu erobern, weil deren Bewohner sich bisher erfolgreich der Besetzung und Unterjochung widersetzt haben.

Im Rahmen seiner Feldforschung begibt er sich auch in den Reichsforst und erhofft sich von den dort lebenden Elfen und ihrer natürlichen Magie neue Erkenntnisse. Doch das Unternehmen wird zu einem Desaster und stellt auch Moral und Gewissen des jungen Weißmagiers auf die Probe.

Denn was niemand ahnt, ist, dass er nicht nur seit seiner Jugend um eine düstere Prophezeiung zu seiner Person weiß, die auch ganz Aventurien erschüttern könnte, sondern sich auch den Zorn einer nachtragenden Erzmagierin zugezogen hat, die seine Ablehnung ihres damaligen sehr lukrativen Angebotes nicht vergessen kann...

Kathrin Ludwig und Mark Wachholz erzählen spannend und unterhaltsam von den Erlebnissen ihres Helden, der von einem verschrobene Einzelgänger zu einem der bedeutsamsten Personen des mächtigsten Reiches auf Aventurien aufsteigt.

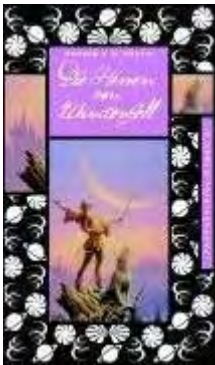
Dabei gelingt es ihnen durch die abwechslungsreiche Handlung und die lebendig geschilderten Figuren sehr gut, auch diejenigen Leser bei der Stange zu halten, die sich nicht sonderlich oder

gar nicht mit dem Rollenspiel und seiner Geschichte auskennen. Innerhalb der Erzählung werden genau die Informationen vermittelt, die man für das Verständnis benötigt.

„Der Hofmagier“ wird dadurch vielleicht nicht zu einem herausragenden, aber dennoch sehr kurzweiligen Roman der Reihe.

Interessanter ist der Roman allerdings für die Fans und Spieler des „Schwarzen Auges“, die genau wissen, mit wem sie es zu tun haben. Für sie sind Kaiser Reto, Prinz Hal, Prinzessin Alara oder Answin von Rabenmund und Helme Haffax schillernde Figuren der aventurischen Geschichte. Nicht zuletzt hat G. C. E. Galotta bis in die aktuellen Kampagnen seine Spuren hinterlassen – als einer der gefährlichsten Bösewichte der jüngeren Zeit. Wie er sich dazu entwickeln konnte, ist das Thema des Romans, der in „Der Feuertänzer“ fortgesetzt wird.

Insgesamt ist „Der Hofmagier“ ein solide geschriebener, spannender Fantasy-Roman, der zwar auch Nicht-Kenner des Rollenspiels unterhalten kann, aber seinen wirklichen Zauber erst entfaltet, wenn man selbst begeisterter Spieler oder Fan von „Das Schwarze Auge“ ist. (CS)



**George R. R. Martin**

**Die Herren von Winterfell**

**Das Lied von Eis und Feuer 1**

**Die Bild am Sonntag-Fantasy-Bibliothek 5**

*A Song of Ice and Fire: A Game of Thrones, USA, 1996*

*Weltbild-Verlag, Augsburg, 11/06, Erstausgabe bei Blanvalet, München, 1997*

*HC mit Lesebändchen, Fantasy, 3-89897-525-8/978—389897-525-4, 536/795*

*Aus dem Amerikanischen von Jörg Ingwersen*

*Titelillustration von Michael Whelan*

*Umschlaggestaltung von Veronika Illmer*

*6 farbige Innenillustrationen von Ciruelo, Doug Beekmann, Michael Whelan, Jan*

*Patrik Krasny, Boris Vallejo*

*Karte von N. N.*

*Schmuckinitialen von Norbert Pautner*

Einst war Robert Baratheon ein großer Ritter; jetzt ist er der Herrscher über die Sieben Königslände. Die unglückliche Ehe mit Cersei Lannister, eine Burg voller Intriganten und ein ausschweifendes Leben forderten im Laufe der Jahre ihren Tribut, und der König ist nur noch ein Schatten seiner selbst. Als einer der treuesten Ratgeber plötzlich stirbt – man munkelt von Mord -, ernannt er seinen langjährigen Freund Eddard Stark zu seiner neuen Rechten Hand.

Obwohl Eddard lieber auf Winterfell bleiben würde, wo es genug für ihn zu tun gibt, ist er gezwungen, dem Ruf des Königs zu folgen. Sogleich werden er und seine Angehörigen in die Ränke der machtgierigen Lannisters und ihrer Verbündeten miteinbezogen.

Während die Sieben Königslände zerstritten sind und die Lannisters auf ihre Chance lauern, den Thron an sich zu reißen, plant Prinzessin Daenerys, die Macht der alten Dynastie Targaryen, die von Robert Baratheon gestürzt wurde, wiederherzustellen. Sie vermählt sich mit Khal Drogo, der über ein riesiges Heer wilder, furchtloser Reiter gebietet, und erwartet sein Kind. Robert glaubt, diese Bedrohung bloß durch einen Mord abwenden zu können.

Darüber kommt es zu einem Streit zwischen ihm und Eddard, woraufhin dieser seine Insignien ablegt. Bevor die ehemalige Rechte Hand King's Landing verlassen kann, wird er von Jaime Lannister, dem Zwillingsbruder der Königin, attackiert und verwundet, während seine Getreuen den Tod finden. Unterdessen nimmt Eddards Frau Catelyn den Zwerg Tyrion Lannister fest, den sie für den Anstifter der Mordversuche an ihrem nun gelähmten Sohn Bran hält. Bei ihrer verwitweten Schwester Lysa, die mit ihrem schwächlichen Sohn auf die Eyrie geflohen ist, findet sie allerdings nicht die erhoffte Unterstützung. Robb, der älteste Sohn von Eddard und Catelyn, muss allein über Winterfell wachen, während sich neues Unheil zusammenbraut...

Bisher stellte die „Bild am Sonntag-Fantasy-Bibliothek“ die Werke von Schriftstellern vor, die nahezu jeder kennt: Wolfgang Hohlbein ist wohl der erfolgreichste deutsche Autor der Phantastik. Marion Zimmer Bradley begeisterte mit „Die Nebel von Avalon“ ein breites Publikum und ebnete damit den Weg für viele weitere Fantasy-Titel, die sonst nur Beachtung bei den Genre-Fans

gefunden hätten. Robert Jordans „Rad der Zeit“ zählt zu den großen Sagas des späten 20. Jahrhunderts. Ursula K. Le Guin ist zweifellos eine der vielseitigsten und intelligentesten Autorinnen.

In Folge fragt man sich, wieso Bd. 5 der „Bild am Sonntag-Fantasy-Bibliothek“ ausgerechnet einen Roman von George R. R. Martin präsentiert und man hochkarätige Autoren wie z. B. Terry Brooks, Michael Moorcock, Fritz Leiber oder R. E. Howard übergangen hat. Martin machte sich einen Namen als Dramaturg bei der TV-Serie „The Twilight Zone“ und tauchte in den hiesigen Buchhandlungen erstmals mit der Serie „Wild Cards“ auf. Beachtung fand schließlich in den 90ern seine Reihe „Das Lied von Eis und Feuer“. Schon nach den ersten Seiten wird dem Leser klar, warum die Wahl auf „Die Herren von Winterfell“ fiel.

Der Autor beginnt geschickt mit einem dramatischen ersten Kapitel, das ahnen lässt, wie gefährlich und faszinierend die Fantasy-Welt ist, die er geschaffen hat, noch bevor die Hauptakteure vorgestellt werden. Nicht nur Eis und Kälte bedrohen die Menschen im Norden sondern auch mysteriöse Kreaturen, Ausgestoßene und vor allem Feinde des Königs und des Hauses Stark. Immer wieder fallen tapfere Männer und Frauen bei der Erfüllung ihrer Pflichten oder werden ein Opfer der Intrigen – Hauptfiguren gleichermaßen wie Nebencharaktere. Mit seinem angenehmen, flüssigen Stil zieht Martin die Leserschaft in seinen Bann, so dass man das Buch nicht beiseite legen will, bevor man das Ende erfahren hat.

Wie ein Puzzle fügt sich das Bild von den Sieben Königslanden und seinen Bewohnern zusammen. Aus wechselnden Perspektiven beschreibt Martin, wie Eddard Stark vergeblich versucht, seinen Freund und König zu beschützen und ihn zu vernünftigen Entscheidungen zu veranlassen. Es gibt niemanden, dem er wirklich vertrauen kann, weder den Brüdern des Königs noch dessen Ratgebern, die alle ihre eigenen Ziele verfolgen, und schon gar nicht den Lannisters, die sie beide am liebsten tot sehen würden. Zwar soll Eddards älteste Tochter Sansa mit Joffrey, dem Thronfolger, verheiratet werden, aber er gibt sich nicht der Illusion hin, dass daraus Freundschaft zwischen den Häusern erwachsen könnte. Als Catelyn Tyrion auf die Eyrie bringt, beginnt die angespannte Situation zu eskalieren, denn auch wenn die Lannisters ihrem kleinwüchsigen Angehörigen keine Liebe entgegen bringen, fühlen sie sich beleidigt. Über die internen Machtkämpfe wird fast vergessen, dass außerhalb des Reiches ein unterschätzter Gegner wartet, bis die Zeit für einen vernichtenden Angriff reif ist.

Die Handlung endet abrupt, denn Blankaet – und damit auch Weltbild – entschieden sich wieder einmal für die Unsitte, die Original-Ausgabe nach Gusto in zwei Bände zu teilen. Das ist bedauerlich für den Leser, der für zwei Romane statt für einen zahlen muss, keine abgeschlossene Lektüre erhält und im Fall, dass ihm als Neueinsteiger Bd. 2 zuerst in die Hände fällt, wenig damit anfangen kann, weil der Anfang fehlt.

Es gibt viele Schauplätze und Handlungsebenen, die von zahlreichen Protagonisten bevölkert werden. Selbst Charaktere, die nur kurze Auftritte haben, werden namentlich genannt, und damit man nicht den Überblick verliert über die wichtigsten Akteure, sind sie alle dankenswerterweise im Anhang mit ihrer Zugehörigkeit zu den jeweiligen Fürstentümern aufgelistet.

Man merkt schnell, wem die Sympathien des Autors gelten, und so leidet man mit den Starks und ihren Freunden. Selbst das Schicksal des Zwergs Tyrion bewegt, denn er ist ein krasser Außenseiter unter all den schönen und mächtigen Lannisters und wird selbst ein Opfer ihres Intrigenspiels. Mit Jon, dem Bastard Eddard Starks, und der eigenwilligen Arya, die lernt, ein Schwert zu gebrauchen, sind zwei weitere Figuren dabei, die mit den Konventionen gebrochen haben und dadurch positiv auffallen. Auch in dem Eunuchen Varys steckt großes Potential.

Man findet keine wirklich spektakulären Kämpfe und splattrige Beschreibungen. Vielmehr liest sich der Roman wie eine Familien-Chronik, die im Detail vom Wohl und Wehe der Protagonisten erzählt. Da jeder sehr sorgfältig eingeführt wird, erschüttern die einzelnen Todesfälle mehr, als würden ganze Heere abgeschlachtet.

Natürlich sind die Figuren nicht frei von gängigen Klischees. So ist König Robert zum Wein liebenden, alternden Choleriker geworden, dem sein Reich zunehmend entgleitet. Seine Gemahlin Cersei ist ein skrupelloses Luder, das ihn betrügt und sogar ihre Kinder gegen ihn aufhetzt. Der Thronfolger Joffrey ist ein arroganter, wehleidiger Lügner und Blender. Eddard Stark und seine Frau Catelyn sind die tatkräftigen, ehrbaren Helden, die bereit sind, ihr Leben zu geben, um ihre Familie zu schützen. Ihre tapferen Söhne und Vertrauten stehen ihnen in nichts nach. Sansa ist

das Dummchen, das auf Joffrey hereinfällt, Arya die unterschätzte und mutige Rebellin. Die Ratsherren sind entweder steife Ritter oder undurchsichtige Ränkeschmiede, Varys wird als der typische Eunuch beschrieben, doch besitzt er ein zweites Gesicht.

Tatsächlich würde die Handlung nicht funktionieren, griffe Martin nicht auf bestimmte Archetypen zurück. Allerdings bemüht er sich, die Motive zu variieren und die Charaktere mit Leben zu erfüllen. Man darf gespannt sein, wie sie sich im Laufe der nächsten Bände weiter entwickeln und ob jene, denen bisher nur einzelne Szenen zugedacht waren oder die lediglich namentlich erwähnt wurden, größere Handlungsanteile haben werden.

Der Autor konzentriert sich auf die Protagonisten und lässt die Handlung nur langsam voran schreiten. Diese ist voller Details, die dazu beitragen, dass sich die Ereignisse wie ein Film vor dem inneren Auge des Lesers abspulen. Durch die regelmäßigen Szenen- und Perspektivenwechsel kommt es zu keinen Längen. Man vermisst allein einen richtigen Höhepunkt – vielleicht weil das Ende des Buchs aufgrund der Teilung in zwei Bände fehlt.

Ist man durch diesen Band auf den Geschmack gekommen, wird man sich bestimmt gern die weiteren Bücher (im Moment liegen acht Romane vor, der neunte von zwölf ist für 11/07 angekündigt) kaufen, um zu erfahren, wie es weitergeht, denn es blieben sehr viele Fragen offen.

„Die Herren von Winterfell“ ist ein unterhaltsamer Roman, der mehr wie ein Historical bzw. Familiendrama wirkt, denn man vermisst the sense of wonder, der zu jedem Fantasy gehört - vielleicht ändert sich das mit den nächsten Folgen. Das Buch liest sich flüssig und spricht vor allem die Freunde von Titeln wie „Der Herr der Ringe“ oder „Das Schwert von Shannara“ an und mehr noch die Leser der Allgemeinen Reihe, die Freude an historischen Romanen wie der Artus-Sage haben.

Zu erwähnen ist außerdem die ansprechende Gestaltung der Weltbild-Ausgabe: aufwändiges Cover, mehrere farbige Illustrationen von namhaften Künstlern wie Boris Vallejo und Michael Whelan. Die Bilder haben allerdings keinen Bezug zur Handlung. Tatsächlich stellt eine Illustration Fahrd und den grauen Mausling dar, Charaktere aus Fritz Leibers gleichnamiger Serie. (IS)



**Richard Platt & Glenn Dakin**

**Fluch der Karibik: Das große Piratenhandbuch – Eine Reise in die Welt des Jack Sparrow**

*Pirates of the Caribbean – The Complete Visual Guide, USA, 2006/07*

*Egmont VGS, Köln, 4/2007*

*HC, Bildband, Fantasy, Abenteuer, 978-3-8025-3617-5*

*Aus dem Amerikanischen von Bettina Oder*

*Titelgestaltung von Disney Enterprises*

*Alle Abbildungen von Disney Enterprises, Corbis/Fukhuara, Dorling Kindersley, Tina Chambers*

*Nach Walt Disney's „Pirates of the Caribbean“, mit Hintergrundinformationen zu den Filmen 1 – 3*

Rechtzeitig zum dritten Kinofilm von „Pirates of the Caribbean“ ist das neue, überarbeitete „Große Piratenhandbuch“ bei VGS erschienen. Die älteren Passagen wurden etwas gekürzt, so dass Platz blieb, auf den letzten (?) Teil der erfolgreichen Trilogie in Wort und Bild eine Vorschau zu geben und die Lust der Filmfreunde nach Meer und Mehr zu wecken.

Vorgestellt werden die wichtigsten Handlungsträger, ihre Geschichte und ihr Equipment, darunter Jack Sparrow, William Turner und Elizabeth Swann, die sich zunehmend dem so viel schillernderen Piraten zuwendet, der trotz seines oft skrupellosen und egoistischen Vorgehens ein gutes Herz besitzt. Ob sie tatsächlich Will für Jack aufgeben wird, nun, vielleicht verrät es der Film – das Buch selbst gibt diese und so manch andere Information nicht preis.

Auch die Schauplätze der Geschehnisse werden gezeigt, ergänzt durch eine kurze Zusammenfassung des Wesentlichen: Port Royal, la Isla de Muerta, Cannibal Island – um nur einige Beispiele zu nennen. Nicht fehlen dürfen die Schiffe, die Black Pearl und der Flying Dutchman mit ihren Crews. Was man im Kino oder im TV immer bloß für Momente zu sehen



bekommt, kann man nun in aller Ruhe betrachten und das Können der Maskenbildner und Kulissen-Designer bestaunen.

Das dritte Abenteuer führt Will und Elizabeth auf der Suche nach Jack in die Chinesische See und nach Singapur zu dem zwielfichtigen Sao Feng. Damit antwortet man auch auf das aktuelle Interesse an allem, was mit Asien zu tun hat – die Piraten an den Küsten Chinas und Japans haben auch eine lange Tradition. Vor der Kulisse des Handelskriegs zwischen den Piraten und der East India Trading Company versucht das Paar, ihren Freund aus seinem unseligen Vertrag zu lösen.

Der großformatige Bildband wartet mit hochwertigem Glanzpapier und vielen brillanten Fotos und Zeichnungen auf. Das Verhältnis Text zu Bild ist ausgewogen. Es wird nicht zu viel verraten, so dass die Spannung auf die Filme, wenn man sie noch nicht kennt, erhalten bleibt. Hat man sie bereits gesehen, ist es eine Freude, in dem Buch zu blättern und sich einige der schönsten Szenen in Erinnerung zu rufen.

„Das große Piratenhandbuch“ wendet sich an die Fans der Trilogie, an Cineasten allgemein und an die Sammler schöner (Foto-) Bildbände. (IS)

**Mehr Fantasy unter Comic & Cartoon, Manga & Light-Novel.**

## Science Fiction



**Christopher L. Bennett**

**X-Men 2: Feind meines Feindes**

*X-Men: Watchers on the Walls, USA, 2006*

*Panini Books, Marvel Deutschland, Stuttgart, 2/2007*

*TB, SF, 978-3-8332-1452-3, 348/995*

*Aus dem Amerikanischen von Timothy Stahl*

*Titelgestaltung von tab individuell, Stuttgart*

*Alle Charaktere sind Eigentum von Marvel Characters Inc.*

[www.marvel.com](http://www.marvel.com)

[www.home.fuse.net/ChristopherLBennett](http://www.home.fuse.net/ChristopherLBennett)

Ein Raumschiff stürzt über den USA ab. Die so genannten Chloriten, ein Gemisch aus Völkern, die Sauerstoff ein- und Chlorgas ausatmen, wurden von einem Schiff, dessen Besatzung aus Diascar und Mitgliedern der Imperialen Garde der Shi'ar besteht, abgeschossen. Die Verfolger kennen auch den Überlebenden gegenüber keine Gnade. Prompt stellen sich die X-Men schützend vor die hilflosen Flüchtlinge.

Nach einem kurzen Kampf kann ein Kompromiss erreicht werden. Die Chloriten werden in Gewahrsam genommen, die X-Men und die Umgebung dekontaminiert, und die Diascar verraten den Grund ihres Auftauchens:

Jede Welt, die von den Chloriten infiltriert wird, ist zum Sterben verurteilt. Statt sich auf jene Planeten zu beschränken, die ihnen optimale Bedingungen bieten, verbreiten sie sich über alle Galaxien und zerstören mit ihren Mikroorganismen die Lebensräume anderer Wesen. Um das Vordringen der Chloriten aufzuhalten, haben die Diascar bereits unzählige Welten vernichten müssen und eliminieren den Feind, wo auch immer sie ihn treffen.

Neuer Krisenherd ist die Erde. Gelingt es nicht, jene Chloriten ausfindig zu machen, die sich unter die Mutantenpopulation gemischt haben, bevor sich ihre Mikroorganismen ausbreiten und der Umwandlungsprozess in Gang gerät, ist das Schicksal der Menschheit besiegelt.

Die X-Men sind wenig begeistert davon, sich den strikten Maßnahmen der Diascar beugen zu müssen, auch wenn sie begreifen, dass sie keine andere Wahl haben - die Ereignisse in dem brasilianischen Dorf Alcalá verdeutlichen die Notwendigkeit. Allerdings treten auch die befürchteten Konsequenzen ein, denn die ‚normalen‘ Menschen sehen plötzlich in jedem

körperlich Mutierten einen Chloriten, und es kommt weltweit zu Übergriffen auf Unschuldige. Zu allem Übel setzt die Regierung der USA auch noch ihre Sentinels ein, um Chloriten aufzuspüren. Die X-Men sind gespalten: Während die einen dafür stimmen, mit der Regierung und den Diascar zusammenzuarbeiten und dabei ein wachsames Auge auf die Sentinels zu haben, verlangen die anderen, dass nach einer besseren Lösung gesucht wird, die auch den Chloriten und ihren Wünschen gerecht wird. Die Situation eskaliert, als einige von Xaviers Schülern einen Freund, der als Chlorite identifiziert und unter Quarantäne gestellt wurde, vom Gelände des Instituts zu schmuggeln versuchen. Und das ist erst der Anfang...

Romane, die die Vorlage für einen Film liefern, werden in den meisten Fällen für besser befunden, während umgekehrt Filmbücher oft zu oberflächlich erscheinen, da sie nur eine schnörkellose Handlung nacherzählen und versäumen, den Charakteren durch detaillierte Schilderungen Tiefe zu verleihen. Bücher zu Comic-Serien gibt es nur wenige, mehr in Japan (die Light-Novels sind le dernier cri) als im Westen, denn Comic-Sammler sind nicht unbedingt an dicken Romanen interessiert, und die Leser utopischer Literatur schlagen i. d. R. einen Bogen um Comic-Adaptionen. Aufgrund des großen Interesses an den Kino-Filmen zu „X-Men“, „Spider-Man“, „Batman“ u. a. versucht man es nun doch, das Publikum übergreifend mit weiteren Produkten – Büchern, Comics, Games usw. – zu erreichen und neue Konsumentenkreise zu erschließen. Gibt man „Feind meines Feindes“, einem „X-Men“-Roman, eine Chance, so wird man angenehm überrascht.

Das Buch verfügt über eine komplexe, abwechslungsreiche und spannende Handlung. Es gibt keine Längen, keinen Leerlauf, kein Abweichen vom Thema. Was Anfangs begonnen wurde, wird auf den letzten Seiten zu einem befriedigenden Ende geführt, sämtliche Handlungsfäden werden verknüpft, keine Frage bleibt offen. Verschiedene Schauplätze und Handlungsebenen tragen ebenso wie die vielen Akteure dazu bei, dass ein rundum gelungener Roman die Leser in die phantastische Welt der Superhelden entführt.

Die Protagonisten sind so beschrieben, wie man sie aus dem Comic kennt – und man entdeckt auch so manche Hommage, denn der Autor greift bekannte Szenen auf und stellt Querverbindungen her, z. B. Wolverines ‚Jagd‘ auf ein Reh, bei der er von Nightcrawler gestört wird, die Wettermanipulationen Storms, um zu duschen und sich anschließend zu trocknen, die ewigen Querelen zwischen Wolverine und Cyclops um die Rolle des Anführers, Nightcrawlers Flucht vor dem Mob, der ihn für ein Ungeheuer hält, Geschehnisse in Genosha und Madripoor, das zeitweilige Bündnis mit Magneto, Xaviers Beziehung zu Lilandra.

Die Charakterisierung steht allerdings hinter der Handlung zurück. Mit Ausnahme der Figuren, die der Autor selbst einführt – die Kommandantin des Diascar-Schiffes, die jungen Mutanten, die ihren gefährlichen Freund befreien -, orientieren sich die Beschreibungen der übrigen wichtigen Akteure an der Comic-Vorlage und sind etwas oberflächlich angelegt, damit sich die Abweichungen zu den Kino-Filmen in Grenzen halten. Das ist eigentlich schade, denn die Comic-Heroen sind im Laufe der Jahre sehr vielschichtig geworden, ihre Beziehungen untereinander und ihre sonstigen Probleme sind Themen, die neben der Action einen großen Stellenwert haben und genauso mitreißend wie die Auseinandersetzungen mit diversen Gegnern sind. Der Comic toppt den Film auf jeden Fall.

Die Fans dürfen sich freuen, dass einige der beliebtesten Protagonisten im Roman vertreten sind: Neben Professor Xavier sind Cyclops, Jean Grey, Wolverine, Nightcrawler, Beast, Rogue und Shadowcat die wichtigsten Handlungsträger. Eine kurze Szene hat auch Storm, und verschiedene andere Marvel-Helden werden wenigstens namentlich genannt.

Interessanterweise hat sich der Autor für jene Rogue entschieden, wie sie nach ihrem Wechsel von der Bruderschaft der bösen Mutanten zu den X-Men und vor dem Erscheinen Gambits charakterisiert wird. Rebellisch, waghalsig, von einigen ihrer Kollegen mit einer gewissen Skepsis betrachtet, ob ihrer Fähigkeiten und Vergangenheit, mit einem coolen Spruch auf den Lippen und dem Skunk-Streifen im Haar hatte sie zweifellos ihre beste Zeit. So überrascht es auch nicht, dass sie zu den Fürsprechern der Chloriten zählt, da sie am besten weiß, wie es ist, wenn man keine Heimat und Freunde hat, isoliert und gejagt wird.

Obwohl die jungen Schüler Xaviers an den Kämpfen kaum Anteil haben und mehr für eine Rahmenhandlung sorgen, erfüllen sie wichtige Funktionen, sei es als Identifikationsfiguren für die

jüngeren Leser, sei es als Beispiele für Stärken und Schwächen, Lernfähigkeit und echte Menschlichkeit oder auch als Zünglein an der Waage.

Natürlich werden Messages transportiert. Man soll andere tolerieren, gleich, welcher Nation, welcher Religion, welchen Geschlechts etc. sie angehören. Radikale Lösungen, die anderen schaden, sind falsch. Man muss umdenken, um Konflikte beilegen und den Bedürfnissen aller gerecht werden zu können. Durch Zusammenhalten und ein überlegtes Vorgehen kann man viel erreichen. Massive Mittel, die man einsetzt, um etwas zu erzwingen, geraten leicht außer Kontrolle und wenden sich schließlich gegen ihre Benutzer. Mit Daten, ob freiwillig erbracht oder erpresst, wird schnell Missbrauch betrieben. Vertrauen ist gut, Überprüfen und Nachdenken ist besser. Das alles lässt sich auf viele Bereiche übertragen, im Großen wie im Kleinen.

Die Mutanten, die sich für das Gute einsetzen, sind nicht fehlerfrei. Auch sie kennen – wie die ‚normalen‘ Menschen – Angst, Vorurteile, Neid und Hass. Sie lassen sich zu falschen Entscheidungen hinreißen, die großes Unheil anrichten. Aber sie lernen und versuchen, ihre Irrtümer zu korrigieren. Dadurch haben sie eine Vorbildfunktion und wirken meinungsbildend vor allem auf junge Leser. Die Unverbesserlichen hingegen bekommen irgendwann, was sie verdienen Dank einer höheren Gerechtigkeit.

Christopher L. Bennett, der bereits einige „Star Trek“-Romane verfasste, schreibt flüssig und zieht dadurch das Publikum in den Bann seiner gut durchdachten und sorgfältig recherchierten Geschichte. „X-Men: Feind meines Feindes“ ist dem Genre SF zuzuordnen und kann als All Ages-Buch betrachtet werden. Für Comic-Fans ist der Band geradezu ein Muss. Leser spannender Zukunftsabenteuer, die sich mit den Charakteren aus den bunten Heften arrangieren können, werden ebenfalls nicht enttäuscht. Und wer durch die Filme neugierig wurde, bekommt nach der Lektüre gleichfalls Lust auf mehr. (IS)



**Boris Koch**  
**Der Schattenlehrling**  
**Shadowrun 77**

*Fantasy Productions, Erkrath, 11/2006*

*TB, SF, Fantasy, 3-89064-482-1/978-3-89064-482-0, 300/900*

*Titelbild von Klaus Scherwinski*

Romane zu Rollenspielen sind nicht nur eine clevere Marketing-Idee, sie helfen Spielern und Spielleitern auch dabei, sich die Welt, in die sie in ihren Runden eintauchen wollen, vorstellbarer zu machen. Eingepackt in eine spannende Romanhandlung werden so Beschreibungen verständlich, die als reiner Sachtext nicht unbedingt begreifbar sind. Man erlebt Zauber und Technik in Action und kann sich auf unterhaltsame Weise Kenntnisse aneignen, die einem dann später beim Spiel nützlich sind.

Daher müssen die Autoren dieser Romane doppelte Arbeit leisten - zum einen eine spannende Geschichte erzählen und zum anderen die für das Rollenspiel typischen Elemente glaubwürdig einbinden.

Eine solche Aufgabe übernimmt auch Boris Koch mit seinem Roman „Der Schattenlehrling“. Sein Held ist der dreizehnjährige Boris, der gelangweilte und verwöhnte Sohn eines Konzernangehörigen, der davon träumt, das langweilige Leben seiner Familie hinter sich zu lassen und selbst ein Shadowrunner zu werden. Er hat dabei die Abenteuer seines virtuellen Helden Viper im Kopf und glaubt, die Wirklichkeit wäre nicht viel anders.

So nutzt er die erste sich bietende Gelegenheit, um von zu Hause davon zu laufen. Dies gelingt ihm bei einem Ausflug seiner Eltern nach München. Er macht sich mit deren Creditsticks auf und davon und sucht nach echten Shadowrunnern.

Schon bald trifft er auf Theseus und seine Freunde, die sich gegen Bezahlung gerne überreden lassen, ihm die wahre Welt der Runner zu zeigen.

Boris findet das und seinen neuen Namen Wet Boy zunächst cool, doch schon bald muss er feststellen, dass die Wirklichkeit nicht viel mit der Fiktion der virtuellen Serie zu tun hat. Denn die Realität holt ihn grausam ein, als er in die Hände eines perversen Porno- und Gewaltproduzenten gerät und sich einer der Kreditstick, die er seinem Vater entwendet hat, als heiße Ware erweist, hinter der eine Menge Leute her sind.

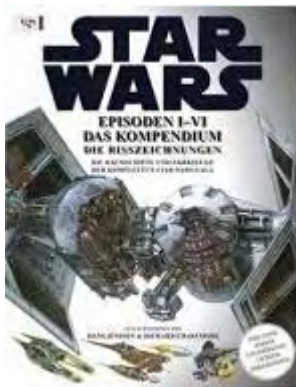
Und nun ist es an Theseus und seinen Leuten zu entscheiden, ob sie dem Jungen helfen wollen oder nicht...

„Der Schattenlehrling“ ist ein typischer „Shadowrun“-Roman. Wie immer sind die Helden von Verrat, Intrigen und Falschspiel umgeben und müssen als Frischlinge erst einmal schmerzhaft lernen, was es bedeutet, auf der Schattenseite des Lebens zu stehen. Aber wie immer kommt es vor allem auf die wenigen Freunde an, denen man wirklich vertrauen kann.

Durch seinen jungen und zunächst sehr blauäugigen Helden führt Boris Koch geschickt in die dunkle Welt mit all ihre Tücken und Gemeinheiten ein, zeigt aber auch, dass es hin und wieder Licht in den Schatten gibt. Denn nicht der Run und die Geheimnisse, die der Junge unwissentlich mit sich herum schleppt, stehen im Vordergrund, eher die Entwicklung, die er im Verlauf der Geschichte durchmacht.

Nebenbei lernt man die veränderten Gegebenheiten in der fortgeschriebenen Geschichte des „Shadowrun“-Universums und die Schauplätze eines der aktuellen Quellenbücher spielerisch kennen.

All das macht den „Schattenlehrling“ zu einem interessanten und spannenden Roman, der vielleicht keine neue Geschichte erzählt, aber einem der klassischen Themen ein neues Gesicht verleiht und gleichzeitig stimmungsvoll in die moderne Welt des „Shadowrun“ einführt. Da die wichtigsten Informationen in der Geschichte vermittelt werden, ist das Buch übrigens auch für Leser interessant und unterhaltsam, die sich eigentlich nicht mit dem Rollenspiel auskennen. (CS)



**Autoren: David West Reynolds, Curtis Saxton, Kerrie Dougherty**  
**Zeichner: Hans Jenssen, Richard Chasemore, John Mullaney, Jon Hall**

**Star Wars, Episoden I – VI: Das Kompendium - Die Risszeichnungen**

*Star Wars – Complete Incredible Cross-Sections of Vehicles, USA, 2007*  
*Egmont VGS, Köln, 4/2007*

*HC mit Schutzumschlag und Foliendruck, Bildband, Enzyklopädie, SF,*  
*978-3-8025-3607-6, 152/3995*

*Aus dem Amerikanischen von N. N.*

*Titelgestaltung von N. N.*

*Vorwort von John Knoll*

*Alle Charaktere und Objekte sind Eigentum von Lucasfilm, Ltd.*

„Star Wars“ ist zum Mythos geworden - Dank der sechs Kinofilme, den vielen Büchern, Comics, Trading Cards, Action-Figuren und vieler anderer Merchandise Artikel. Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit stehen für gewöhnlich die sympathischen, faszinierenden, mitunter bizarren Charaktere. Über die phantasievollen Geschichten, die sich um sie ranken, und die großartigen Bilder von futuristischen Szenarien und Gewändern übersieht man beinahe etwas anderes, das ebenfalls „Star Wars“ geprägt hat: die Raumschiffe und Fahrzeuge, die oft als Kulissen dienen oder in Kampfszenen für ein visuelles und akustisches Spektakel sorgen.

In „Star Wars, Episoden I – VI: das Kompendium – Die Risszeichnungen“ finden jene, die sich für die Technik der Serie interessieren (und das sind nicht wenige, schließlich gibt es Vergleichbares auch zu „Star Trek“ und „Perry Rhodan“), neben detaillierten Informationen viele farbige Abbildungen, die auch das Innere eines Fahrzeugs für den Betrachter erschließen. Doch auch für die anderen Fans sind die Zeichnungen eine Augenweide, denn wann hat man schon im Film die Gelegenheit, ein Schiff genauer zu studieren?

Der Band vermittelt einen kleinen Eindruck davon, wie aufwändig die Planungen und schließlich die Gestaltung der Fahrzeuge im Vorfeld der Filme gewesen sind – die Zeichner selbst kommen zu Wort und plaudern aus dem Nähkästchen. Tatsächlich sollen die Fahrzeuge nachvollziehbar sein

und realistisch wirken, so dass den Maßen, Proportionen und sonstigen Feinheiten mindestens so viel Aufmerksamkeit geschenkt wurde wie dem Design an sich.

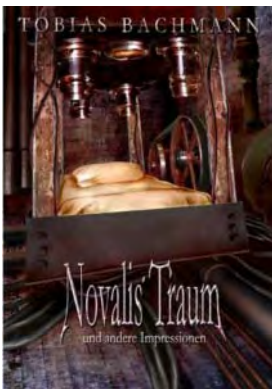
Die Fahrzeuge sind nach den Episoden geordnet, und man kann auch ihre Weiterentwicklung verfolgen. Man findet Podracer, Naboo-Kreuzer, republikanische Angriffsschiffe, Jedi-Abfangjäger, Separatistenschiffe, Sternenzerstörer, Tie-Jäger, Schneegleiter, Jabbas Segelbarke, natürlich den Millennium Falke u. v. m. – zum Teil auf einander gegenüber liegenden, aufklappbaren Seiten, so dass sich eine Abbildung über insgesamt vier Seiten erstrecken kann!

Die Gestaltung des großformatigen Buches ist ausgesprochen edel und wie man sie von den anderen Bildbänden her kennt: Schutzumschlag mit Foliendruck, hochwertiges Glanzpapier, brillanter Druck, ein gelungenes Verhältnis von Text und Bild. Etwas unglücklich ist man allein mit den vielen schwarzen Seiten, auf denen selbst bei größter Sorgfalt immer mal ein Fingerabdruck zurück bleibt.

Für „Star Wars“-Fans stellt der wunderschöne Bildband eine gelungene Ergänzung ihrer Sammlung dar. Aber auch Technik begeisterte SF-Leser und die Freunde schöner Artbooks dürften ihre Freude an diesem informativen und optisch ansprechenden Buch haben. (IS)

**Mehr SF unter Comic & Cartoon, Manga & Light-Novel.**

## Mystery/Horror



**Tobias Bachmann**

**Novalis' Traum**

*Atlantis-Verlag, Stolberg, Deutsche Erstausgabe: 4/2007*

*PB, Horror, Mystery, Fantasy, 978-3-93674-247-3, 160/1190*

*Titelillustration von Timo Kümmel*

Der vorliegende Band enthält zehn Kurzgeschichten des Autors, der sich offenbar der klassischen Phantastik verpflichtet fühlt. Außerdem spielt in jeder Story das Traum-Thema eine Rolle – in verschiedenen Variationen und mal mehr, mal weniger.

In „Novalis' Traum“ darf der Dichter Friedrich von Hardenberg alias Novalis die Traummaschine des Professor von Bülow ausprobieren, die in der Lage sein soll, die Inhalte von Träumen aufzuzeichnen. Da der Dichter in der Nacht zuvor düstere Zeilen zu Papier brachte, geht das Experiment verheerend aus.

„Sonnenfeuer“ ist die Geschichte eines Hauses, das von einem Wesen, das das Sonnenlicht scheut, bewohnt wird. Ins Sonnenlicht gelockt und getötet, rächt es sich in den folgenden Jahrzehnten.

In „Die Anstalt des Doktor Ambrosius“ verhilft der Protagonist einer schönen Patientin zur Flucht. Die „Türen der Vergangenheit“ lassen den Protagonisten erkennen, was er in den letzten Jahren getan hat, nämlich die Stelle seiner verstorbenen Großmutter einzunehmen.

Diese vier Texte sind die umfangreichsten und die inhaltlich konventionellsten Beiträge der Sammlung. Tobias Bachmann schreibt jedoch engagiert: Er nimmt sich den Raum, den er benötigt, um die Handlungen und die Plots sorgfältig aufzubauen. Außerdem imitiert er nicht zu sehr den Stil der klassischen Phantastik, der manchmal von ausufernden Deskriptionen geprägt ist, sondern vermag ihre Atmosphäre sehr gut einzufangen. So zählen diese vier Stories zu den besten.

In „Der Nine-Inch-Nail“ spielt Tobias Bachmann mit den Ängsten seiner Leser (zumindest eines Großteils von ihnen, wie zu vermuten ist) – vor Insekten, und das durchaus gekonnt. Der Protagonist wird in seiner Wohnung, die er dem Vermieter zurückgeben will, von einer Insektenplage heimgesucht, an ihrer Spitze der mannsgroße Nine-Inch-Nail.

Starke Nerven werden seine Leser auch bei der Lektüre von „Der Rhesus-Club“ beweisen müssen. In jenem Club wird Menstruationsblut kredenzt, wenn gewünscht, auch direkt von der, nun ja, Quelle. Dass das provokativ ist, bedarf keiner weiteren Erläuterung; ich will nur anmerken, dass ich solche Splatter-Effekte in der Phantastik und auch im Horror grundsätzlich nicht schätze, mögen sie in diesem Fall auch „natürlichen“ Ursprungs sein.

Die übrigen Storys in „Novalis' Traum“ sind kürzer. Neben der zweiseitigen Einleitung mit dem Titel „Traumfänger“ sind dies „Die Treppe“, „Observer“ und „Alle Jahre wieder...“. „Die Treppe“ ist ein unbefriedigender Albtraum, in dem sich der Protagonist in einem unendlichen Treppenhaus verliert. „Observer“ schildert eine Selbstbeobachtung, deren Sinn unklar bleibt. Erst in „Alle Jahre wieder...“ schließt Tobias Bachmann an seine besten Kurzgeschichten in der Sammlung an. Der Patient einer psychiatrischen Klinik entpuppt sich als neuer Weihnachtsmann, der nicht nur gewöhnliche Geschenke bringt.

„Novalis' Traum“ enthält einige schöne, stimmungsvolle und lesenswerte phantastische Kurzgeschichten, in denen der Autor mehr Inspiration beweist als mancher seiner bekannteren und berühmteren Kollegen in ihren neuesten Arbeiten. Die eine oder die andere Story weist zwar zwiespältige Schockelemente auf, doch die kann der Leser überblättern, wenn er will. (armö)



**Charlotte Engmann**  
**Für eine Handvoll Seele**

*Hary-Production, Neunkirchen, Original-Ausgabe: 2/2007*  
*PB, Horror, ISSN 1861-6054, 254/980*  
*Titellillustration von Thorsten Grewe*  
*Innenillustrationen von Linda Budinger*

„Michael“: Luzifer höchstpersönlich setzt den Vampir Michail Vladescu, den Bruder Draculas, unter Druck, ihm das Schwert des Erzengel Michaels zu besorgen...

„Advocata Draculae“: Der Erzengel Michael bittet seinen Namensvetter, in die Hölle hinab zu steigen und einen gefangen gehaltenen Engel zu befreien.

Bei dieser Aktion wird Michail geschnappt und muss sich jetzt vor einem Höllengericht verantworten - Sein Richter ist Satan persönlich, der Ankläger der Advocat des Teufels... und seine Pflichtverteidigerin die 42. der 666 Assistentinnen des Anklägers...

„Bilder des Grauens“: Florine, die Freundin des Vampirs Michail Vladescu besucht einen befreundeten Künstler, der in der Chiesa degli Quattro Angeli, der Kirche der vier Engel, ein Fresko restauriert - dummerweise ist dort der gefallene Engel und jetzige Dämon Mazazael hineingebannt. Der fährt in den Künstler und vergreift sich an des arparten Freundin. Jetzt hilft nur noch ein Exorzismus - wie gut, dass Ranulf O'Hale zur Stelle ist!

“Puttenalarm“: Wusstet Ihr, was Putten sind? Putten sind die kleinen pausbäckigen Engelchen - und die veranstalten ein Höllenspektakel auf der Erde. Da kann auch schon mal ein Jahrhunderte alter Vampir die Nerven verlieren...

„Die Höllenprinzessin“: Die Macht ist stark in den Frauen der Familie FitzGerald. Männer gieren nach dieser Macht. So auch der Schwarzmagier Eric FitzGerald, der die Kräfte seiner Nichte Martha rauben will, doch zuvor beschwört er die Höllenprinzessin Oirymonia... Gelingt es Michail Vladescu und Ranulf O'Hale, die Höllenprinzessin und ihre Dämonen zurück in die Hölle zu befördern?

„Santa ante Portas“: Wer hat einen roten Mantel an und kommt durch den Kamin? Der Weihnachtsmann? Aber auch der Bodach, ein Feurdämon, der brandstiftende Kinder entführt, um sie zu besseren Menschen zu erziehen. Warum man ihn deswegen jagen muss? Aus Prinzip!

„De Profundis“: Mal eine Engelgeschichte der Anderen Art. Der Engel Timiaz und der gefallene Engel Lukiel sind ein Liebespaar, das durch die Rebellion Luzifers getrennt wurde. Nur einmal alle tausend Jahre lang dürfen sie sich für einen Tag treffen...

Eins sind Charlotte Engmanns Geschichten auf jeden Fall: Außergewöhnlich. Man darf hier keinen harten Horror erwarten sondern frische Ideen und jede Menge Humor und Wortwitz. Besonders gut

gefällt die Geschichte „Advocata Draculae“, die den Vergleich mit John Grishams Erzählungen nicht scheuen muss.

Gleich danach die dramatische Liebesgeschichte um Timiaz und Lukiel. Romeo und Julian mal auf eine ganz andere Art. Hervorragend, auch wenn man nicht homoerotisch veranlagt ist!

Dieser Episodenroman spielt in der Welt von Ranulf O'Hale, der auch immer wieder mal in den Abenteuern mitwirken kann. Hauptprotagonist ist jedoch der Bruder Draculas, der Vampir Michail Vladescu. Er hat einiges auf dem Kerbholz (was während der Gerichtsverhandlung in der Hölle auch zur Sprache kommt), hat jedoch in der Zeit der Aufklärung gelernt, dass sich auch ein Vampir entscheiden kann, wie er leben möchte. Natürlich ist er immer noch kein Engel (auch wenn er gelegentlich mit ihnen konspiriert). Ab und zu gibt es Querverweise auf andere Abenteuer des Exorzisten, jedoch braucht man sie nicht zu kennen, um die Lektüre des vorliegenden Buches zu genießen. Man hätte am Ende nur gerne gewusst, was es mit den Moosberg-Eiern auf sich hat...

„Für eine Handvoll Seele“ (ist der Titel nicht göttlich?) ist kein Jahrhundertroman, kein durchgestylter Bestseller, aber sehr amüsante, kurzweilige Unterhaltung - wenn man höllisch ablachen will, sollte man unbedingt zugreifen! (TB)



### **Owl Goingback**

**Crota, USA, 1996**

*Otherworld-Verlag, Graz/Österreich, deutsche Erstveröffentlichung: 3/2007  
HC mit Schutzumschlag und Lesebändchen, Horror, 3-9502185-3-X/978-3-9502185-3-4, 235/1895*

*Aus dem Amerikanischen von Michael Krug*

*Titel- und Innenillustration von Jan Balaz*

Sheriff Skip Harding wird an den Fundort von zwei grauenhaft verstümmelten Leichen gerufen. Man geht davon aus, dass ein Bär die beiden Männer getötet hat. Nur wenig später erleiden ein Rancher und seine Rinderherde dasselbe Schicksal. Als sich Skip ein wenig auf dem

Gelände umschaute, wird auch er angegriffen - aber es ist kein Bär sondern etwas anderes, etwas Fremdes und Tödliches. Nur mit viel Glück kann er dem Monster entkommen.

Während Skip verletzt im Krankenhaus liegt, übernimmt Lloyd Baxter, sein ehrgeiziger Untersheriff, das Kommando. Die Warnung des Wildhüters Jay Little Hawk ignorierend, stellt er einen Suchtrupp zusammen und dringt in das Versteck des Crota ein. Was sie in den Tiefen der Höhle entdecken, ist eine Sensation:

Die uralte Stadt eines verschollenen Indianerstamms erstreckt sich vor den Augen der staunenden Männer. Die Erforschung der unterirdischen Metropole endet in einem Desaster, und Lloyd will die Verantwortung für seinen Fehler übernehmen.

Unterdessen holt Little Hawk Hilfe. Aber haben er und der alte Mediziner, die bloß von einem zweifelnden Sheriff unterstützt werden, auch nur den Hauch einer Chance, das mythische Ungeheuer zu besiegen?

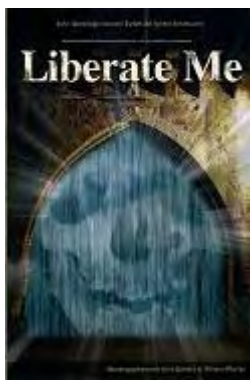
Owl Goingback verbindet in seinem Horror-Roman einen zeitgenössischen Hintergrund mit indianischen Traditionen und Mythen. Auch wenn der Kampf gegen ein blutrünstiges, intelligentes Monster aus grauer Vorzeit nicht neu ist, so sorgen die kleinen Einblicke in die Glaubenswelt und Rituale der Indianer für einen ganz besonderen Reiz. Zu gern würde man mehr darüber erfahren und auch das Geheimnis der unterirdischen Stadt lüften, doch dies ist trotz allem schmückendes Beiwerk, und vielleicht ginge sogar etwas von der faszinierenden Atmosphäre verloren, bliebe nicht das eine oder andere den Spekulationen des Lesers überlassen.

Der Autor konzentriert sich auf die Handlung und zieht sie konsequent durch, ohne sich in Nebensächlichkeiten zu verlieren. An Einzelschicksalen demonstriert er das Grauen, welches der Crota verbreitet - ein Monster aus indianischen Legenden, dessen Existenz kein rational denkender Weißer akzeptieren möchte. Allerdings fließt in den Adern der Hauptfigur Skip Harding etwas Indianerblut. Das und ein Talisman sensibilisieren ihn und bewirken schließlich, dass ihm die Mittel zur Vernichtung des Crota in die Hände gelegt werden. Nun muss er nur noch glauben und die Waffe anwenden können...

In die spannende Geschichte, die mit realistischen Charakteren aufwartet, die schnell die Sympathien des Lesers erringen, fließt auch Kritik ein. Da sie Jay Little Hawk in den Mund gelegt wird und von dem Autor als persönlich Betroffenen stammt, fehlt ihr der moralisch erhobene Zeigefinger, der halbkundigen Idealisten zueigen ist, so dass die Anmerkungen umso mehr Wirkung haben und zum Nachdenken anregen: wie der weiße Mann den Indianern ihren Lebensraum stahl, sie durch eingeschleppte Krankheiten und Alkohol schwächte, sie schließlich in Reservate absob und schon immer verächtlich auf ihre Traditionen herabschaut. Die Wahrheit ist unbekannt, denn die Geschichtsbücher schreiben die Sieger.

Der Splattergehalt des Romans hält sich in Grenzen. Es gibt zwar einige explizite Beschreibungen, aber nicht mehr, als unbedingt notwendig. Anders als viele Autoren des Genres, die lediglich eine Ekel-Szene nach der anderen auswalzen, um das Fehlen einer überzeugenden Story zu kaschieren, steht für Owl Goingback die nachvollziehbare, mitreißende Geschichte im Vordergrund, die über einen Spannungsbogen verfügt und flüssig geschrieben ist.

„Crota“ ist ein Horror-Roman, den man sowohl den Freunden des Splatters wie auch denen des subtilen Grauens empfehlen kann. Für die einen bietet er die gewünschte Dosis Gemetzels, die anderen überrascht er angenehm mit einem interessanten Plot, glaubwürdigen Charakteren und Motiven, die man nicht sehr oft in diesem Genre findet. (IS)



### **Sven Kössler & Werner Placho (Hrsg.)**

#### **Liberate Me**

*Eloy Edicions, Augsburg, 12/2006.*

*TB, Horror, Mystery, Fantasy, 3-938411-10-4/978-3-938411-10-0, 325/1400*

*Titelillustration und Innenillustrationen von Sven Kössler*

*Eine Anthologie aus den Tiefen von [www.horror-forum.com](http://www.horror-forum.com)*

Für Leser und Freunde phantastischer Literatur ist Eloy Ediction schon lange die richtige Adresse. Der kleine, aber feine Verlag aus Augsburg beweist stets Geschick in der Auswahl der Autoren und ihrer Geschichten.

Nach langer Planung konnte nun ein Projekt verwirklicht werden, das den beiden Herausgebern Sven Kössler und Werner Placho schon lange am Herzen lag. Bei einem Chat im [horror-forum.com](http://horror-forum.com) war die Idee zu einer phantastischen Anthologie mit ausschließlich deutschen Autoren entstanden. Ein gewagtes und schwer umzusetzendes Unterfangen, da Bücher aus dem phantastischen Bereich mit ausschließlich deutschen Autoren nicht gerade als Verkaufsmagnet gelten.

Doch der Eloy Ediction Verlag, der schon immer talentierte, doch leider meist unbekanntere Autoren unterstützte, machte das Unmögliche möglich.

Entstanden ist eine phantastische Anthologie mit dem Schwerpunkt Horror, zu der 19 Autoren (darunter auch einige talentierte Hobbyschreiber) aus Deutschland und Österreich ihre Geschichten beisteuerten.

Hier eine kleine Zusammenfassung was den interessierten Leser an Geschichten erwartet:

„Gefallener Engel“ von Andreas Gruber ist eine verstörende Erzählung über ein Wesen aus der Unterwelt, das den Menschen Qualen und Tod bringt.

„Progressive Selbsthypnose“ von Walter Diociaiuti entführt die Leser in die Abgründe der menschlichen Seele. Der Psychiater Wilbur ist am Boden zerstört, seit ihm seine geliebte Paula verlassen hat. Seinen einzigen Trost findet er im Konsum einer Menge Alkohol und Zigaretten und einer regelmäßigen Therapie. Doch ist es wirklich ratsam für einen Arzt, sich selbst zu therapieren?

„Felidae Rex“ von Markus K. Korb spielt in einem kleinen Dorf. Seit sich der wahnsinnige Baron von „Harlaxton Manor“ das Leben nahm, meiden dessen Bewohner das Anwesen wie die Pest. Vor allem liegt das an den wilden und hässlichen Katzen des Barons, die im Herrenhaus zurückblieben. Bald schon ranken sich die abenteuerlichsten Gruselgeschichten um „Harlaxton Manor“. Davon lässt sich John Griswold, allerdings nicht abschrecken, dem Anwesen einen Besuch abzustatten.



“Absolution” von Torsten Sträter erzählt die Geschichte des Deutschen Stemmer, der versucht, seiner Schuld zu entfliehen. Er begegnet einer mysteriösen alten Frau, die ihm Absolution anbietet. Doch Stemmer verleumdet beharrlich seine Schuld. Wird er dennoch Absolution erhalten, und welche Schuld will er nicht wahrhaben?

In “Chufus Kammern” von Peter Lancaster ist Tom, nach dem Verrat seines Mitarbeiters Esteban im Labyrinth einer unterirdischen ägyptischen Grabkammer gefangen. Dort begegnet er der schönen Nelifris, einer Frau aus längst vergangener Zeit. Doch wer ist sie wirklich, und wird den beiden die Flucht aus dem alten Labyrinth gelingen?

Als “Mala’ak” in der gleichnamigen Geschichte von Markus Kastenholz werden gefallene und von Gott verstoßene Engel bezeichnet. Nachdem Luzifer und seine getreuen Engel den Himmel verlassen haben, bleibt ihnen nur noch die Unterwelt. Doch die Dämonen und ihr Höllenfürst Asmodeus sind keinesfalls bereit, den neuen Herrscher willkommen zu heißen.

Eine erfreuliche Abwechslung zu den vorherrschend düsteren Geschichten stellt Boris Kochs “Wie mein Papa die Welt zum zweiten Mal rettete” dar. Die Geschichte wird mit sehr viel Humor aus der Sicht eines kleinen Jungen erzählt. Sein Vater ist Arzt und für ihn der größte Held auf der ganzen Welt, weil er gefährliche Krankheiten heilt und täglich Leute rettet. Da der Vater auch gerne phantastische Geschichten von seinen Operationen zum Besten gibt, geht mit dem kleinen Jungen die Phantasie durch. Dadurch bekommt er gar nicht mit, welche Probleme seine Eltern im Moment in ihrer Beziehung haben und träumt von den Heldentaten seines Vaters. Kann es für die Familie trotzdem noch ein Happy End geben?

“Betty-Sue und Billy-Bob” aus einer beschaulichen amerikanischen Kleinstadt waren schon immer für einander bestimmt. Daran kann auch der Sheriff John, der die Geschichte der beiden erzählt und Betty-Sue heimlich liebt, nichts ändern. Als Billy-Bob in Vietnam ums Leben kommt, ist seine Frau am Boden zerstört. Doch ist dies wirklich das Ende ihrer Liebe?

“Im Garten des Ch’In-mei von Stefan Pinternagel erzählt die Geschichte eines chinesischen Dorfes. Die chinesische Polizei führt dort strenge Verhöre durch. So soll aufgeklärt werden, warum die Menschen dieses Dorfes kräftig und gesund sind, während in allen anderen Dörfern Hungersnot und Elend herrscht.

In “Das Buch” von Astrid Pfitzner, entdeckt Laura in ihrem Lieblingsantiquariat eine ganz besondere Lektüre. Fasziniert kauft sie das Buch und beginnt darin zu lesen. Als sich die Handlung des Buches auch in Wirklichkeit ereignet, glaubt Laura zunächst an einen schlechten Scherz. Doch es bleibt nicht bei diesem einen Mal. Wird sich Laura dem Reiz des Buches entziehen können?

In “Der Untergang des Hauses Heyde” von Jörg Kleudgen begibt sich ein Mann mit einem Freund auf die Suche nach einem Ort, der ihn im Traum erschienen ist. Als er ihn endlich findet lässt ihn die Frage nicht los, was dort geschah. Vielleicht kann ein Einheimischer dies beantworten.

“Der Mann, der die Kerzen anzündete” erhielt nur sehr selten Besuch. Als nach langer Zeit wieder jemand bei dem Alten vorbeischaute, beginnt dieser seine Lebensgeschichte zu erzählen, in der es sich schon immer um das Feuer drehte, denn schließlich war er einmal Feuerwehrmann bis zu jenem verheerenden Brand in der Kerzenfabrik. Doch was hat es nun mit seiner neuen Aufgabe auf sich, in Einsamkeit Kerzen zu entzünden?

Der Ich-Erzähler der Geschichte “Die Unterführung” von Jörg Kleudgen hat sich nach einem furchtbaren Erlebnis in die oberste Etage des höchsten Wohnhauses seiner Stadt zurückgezogen.

“Liberate Me” von Werner Placho zeigt erschütternd, wie zerstörerisch Hass und Angst sein kann. Besonders wenn er sich gegen die eigene Person richtet.

“Allein unter Monstern” von Torsten Scheib erzählt die Geschichte eines Mannes namens Gruber. Seit die Weltbevölkerung vor wenigen Monaten von blutrünstigen Kreaturen dezimiert wurde, befindet sich Gruber auf der Flucht. Er will auf keinem Fall zu einem Vampir werden. Seine einzige Hoffnung besteht darin, noch andere Überlebende zu finden.

“Lumiere Noire” von Sven Kössler: Durch die Weltausstellung in Paris hat die Polizei eine ganze Menge zu tun. Das Spektakel hat nämlich neben Touristen auch eine Menge Taschendiebe angelockt. Nachdem ein Polizist bei der Verfolgung eines Diebes verletzt wird und das Bewusstsein verliert, erwacht er an einem dunklen Ort. Was ist mit ihm geschehen?

Charlotte Engelmann bietet mit “Nur Spielen” eine etwas andere Geschichte über Hund und Frauchen an. Die verwöhnte Tiffany vergöttert ihren Liebling und lässt ihm alles durchgehen. Davon ist der gut aussehende Nachbar allerdings nicht begeistert und lässt sich auch dadurch nicht beschwichtigen, dass der kleine Hund nur hat spielen wollen. Sollte sich das Tier einmal auf

sein Grundstück verirren, würde es ihm schlecht bekommen. Als das Unvermeidliche schließlich geschieht, macht sich Tiffany auf, ihr Hündchen zu retten.

„Höllensjob“ von Christel Scheja ist eine spannende und zum Teil satirische Horrorgeschichte, in denen schlechte und nervende Arbeitgeber ihr Fett wegbekommen. Nachdem Franca ihre Arbeit als Exorzistin beim Vatikan verloren hat, woran natürlich ein Frauen hassender Priester Schuld war, bekommt sie nur einen schlecht bezahlten Job in einer Konservenfabrik. Dort muss sie sich von nun an mit eitlen Chefs und faulen Mitarbeitern herumschlagen. Doch bald merkt sie, dass es in ihrer kleinen privaten Hölle nicht mit rechten Dingen zugeht. Gemeinsam mit ihrem Freund Mario, einem ehemaligen Kollegen aus ihrer Vatikanzeit, versucht sie, Licht in die Angelegenheit zu bringen.

Die letzte Geschichte „In Stein“ erzählt eine traurige und doch hoffnungsvolle Liebesgeschichte. Martin hat seine große Liebe Elisabeth verloren. Sie hatte Krebs. Martin ist verzweifelt, und mit seinem Leben geht es immer mehr bergab. Seine größte Sorge ist jedoch, Elisabeth zu vergessen. Als Martin in seinem Garten einen Stein entdeckt, der große Ähnlichkeit mit dem Kopf seiner Frau aufweist, beginnt er, diesen zu modellieren. Mit ungeahnten Folgen.

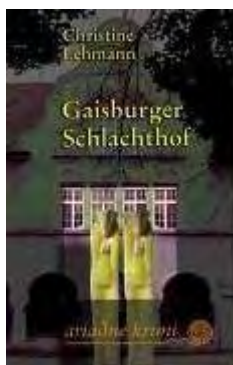
Das Buch bietet hauptsächlich spannende Geschichten aus dem Horrorgenre, doch auch andere Erzählungen, in denen Mystery- und Fantasy-Elemente vorherrschen sind vorhanden. Einige humorvolle und satirische Erzählungen gibt es ebenfalls. Diese tragen erfreulicherweise zu einer Auflockerung der meist sehr düsteren und gruseligen Geschichten bei. Trotzdem sind gerade die düsteren Geschichten sehr lesenswert. Die Horrorgeschichten sind sehr spannend gehalten, und man fiebert bis zur letzten Seite mit. Außerdem gibt es noch sehr tragische Liebesgeschichten und nachdenklich stimmende Dramen voller Melancholie und Hoffnung.

Bei der Auswahl der Geschichten wurde ganze Arbeit geleistet. Storys, die in erster Linie unterhalten sollen, wechseln sich stets mit anspruchsvollen Erzählungen ab, die zum Nachdenken anregen.

Die Schreibstile der neunzehn Autoren und Autorinnen sind natürlich sehr verschieden, so dass dem Leser wahrscheinlich nicht jeder gleich gut gefallen wird. Doch jede Geschichte fesselt auf ihre Weise. Am Ende des Buches findet man zu jedem Autor eine kleine Biographie. So kann man mehr über den Schöpfer seiner Lieblingsgeschichte und dessen weitere Werke erfahren. Besonders gelungen sind die stimmungsvollen Illustrationen von Sven Kössler. Jede Geschichte wird mit einem ansprechenden Bild eingeleitet, das für die passende Atmosphäre sorgt.

Es bleibt zu hoffen dass dies nicht die einzige Zusammenarbeit zwischen dem Eloy Edicions Verlag und dem Horror-Forum bleiben wird, denn die Geschichten machen Lust auf mehr. (CZ)

## Krimi



**Christine Lehmann**  
**Gaisburger Schlachthof**  
**Lisa Nerz 2**

Argument Verlag, Hamburg, 10/2006

TB, Ariadne Krimi 1167, 3-88619-897-9/978-3-88619-897-9, 254/990

Coverfiguren „Space Bodies“ von Wolfgang Thiel

<http://www.lehmann-christine.de/>

[www.atelier-thiel.de](http://www.atelier-thiel.de)

Lisa Nerz wird von ihrer Freundin Sally gebeten, einen Blick in das neue Fitness-Studio im Gaisburger Schlachthof zu werfen. Kürzlich starb eine Angestellte, und obwohl eine natürliche Todesursache bescheinigt wurde, wird gemunkelt, dass illegale Schlankheitspräparate im Spiel waren.

Die neugierige Lisa beginnt zu ermitteln und tritt dabei sogleich einer Menge Leute empfindlich auf die Zehen. So stand der Besitzer Gotthelf Fängele vor einiger Zeit wegen Wirtschaftsbetrug vor Gericht, und der Staatsanwalt, der ihn nicht festnageln konnte, ist der Kunde Richard Weber. Doch auch ein Kriminalbeamter erscheint regelmäßig zum Training und hat offensichtlich etwas gegen Weber in der Hand: den Autounfall einer gewissen Rosanna Weber wegen Trunkenheit. Überdies scheint der Staatsanwalt mit einer anderen Angestellten, die sich von ihrem Mann trennen will, mehr als gut befreundet zu sein. Und auch zwischen einigen anderen Kunden und Mitarbeitern dreht sich das Beziehungskarussell.

Schließlich wird Fritz Schiller, Katrins Mann, tot unter einer Langhantel aufgefunden. Kurz darauf attackieren zwei Unbekannte Lisa und Sally. Die beiden Frauen können mit erheblichen Blessuren entkommen, doch einer der Angreifer bleibt liegen. Wenig später ist die Polizei hinter Lisa her, allen voran Christoph Weininger, der ihr versuchten Mord an jenem Schwerverletzten anlasten will. Und jemand möchte sie am liebsten auf einer Sonnenbank rösten. Das hält Lisa jedoch nicht davon ab, weiter zu forschen, mit Weber zu flirten und sein pikantes Geheimnis in Erfahrung zu bringen...

„Gaisburger Schlachthof“ ist der zweite Band der „Lisa Nerz“-Reihe von Christine Lehmann. Inzwischen kann man die Romane der Autorin als festen Bestandteil der Ariadne-Krimis des Argument-Verlags betrachten, denn es sind von ihr bereits fünf Bücher und einige Kurzgeschichten in Anthologien erschienen. Dabei folgt sie dem Motto des Verlags, etwas andere Krimis für Leserinnen zu schreiben, in denen ungewöhnliche und doch realistische Charaktere im Mittelpunkt stehen und Themen aufgegriffen werden, die anderen Verlagen zu heikel sind.

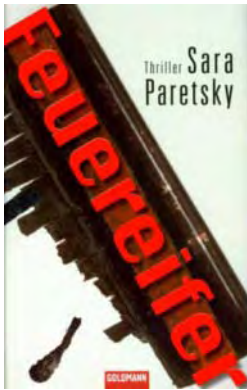
Lisa Nerz ist keine attraktive, strahlende Heldin. Seit einem Unfall entstellt eine Narbe ihr Gesicht. Oft hält man sie für einen Mann, was sie sich bei ihren Recherchen zu Nutze macht, um an Orte zu gelangen und Informationen zu erhalten, die sie als Frau niemals bekommen würde. Auch in der Liebe unterwirft sie sich nicht dem traditionellen Rollenverhalten, sondern lässt sich mit Frauen und Männern gleichermaßen ein. Kein Wunder, dass Webers Offenbarung sie nicht sonderlich schockiert.

Das komplizierte Beziehungsgeflecht der Protagonisten ist jedoch nur ein würzender Bestandteil der spannenden Handlung, in der es um Betrug, Mord und menschliche Tragödien geht. Generell mischt sich Lisa in die Angelegenheiten anderer ein und löst Dinge aus, denen sie nicht gewachsen ist, schließlich ist sie ‚nur‘ eine Fremdsprachensekretärin, die als Witwe zu einigem Geld kam, für eine Zeitung arbeitet und es einfach nicht lassen kann, dubiose Machenschaften aufzudecken und dabei immer wieder in Lebensgefahr gerät. Weiß sie nicht weiter oder steckt sie in der Klemme, muss sie sich schon sehr anstrengen, um eine Lösung zu finden, oder andere helfen ihr weiter.

Christine Lehmann vermeidet den Einsatz von Deus ex Machina und lässt ihre Hauptfigur auch mal in eine Sackgasse laufen, bevor sie eine neue Spur findet. Wie ein Puzzle setzt sich das Bild nach und nach zusammen. Wer der oder die Täter und was ihre Motive sind, erfährt der Leser erst am Schluss, so dass die Spannung bis zur letzten Seite gewahrt wird.

Für etwas Auflockerung sorgt eine Prise Humor. Eigentümliche Wortschöpfungen, Formulierungen und Beschreibungen („Man hatte die alte Schlachtereie ausgebeint...“, „... seine Aura aus angeschwitztem Irish Moos und Nikotin...“, „Als ob ich es nicht eilig genug haben könnte, meinen ausgelatschten Körper loszuwerden...“, „... ihre Augen schillerten wie fette Aalsuppe...“), das Spötteln über schwäbische Eigenarten und die typisch menschlichen Schwächen gehören dazu.

Schätzt man unterhaltsame Krimis abseits des Mainstreams und Lokalkolorit, findet man so manches Juwel im Programm des Argument-Verlags. Die „Lisa Nerz“-Krimis, die sich in erster Linie an das aufgeschlossene weibliche Publikum wenden, zählen mit dazu. (IS)



**Sara Paretsky**

**Feuereifer**

**Vic Warshawski 10**

*Fire Sale, USA, 2005*

*Goldmann, München, deutsche Erstausgabe: 2/2007*

*HC, Krimi, 978-3-44231-001-2, 448/1995*

*Aus dem Amerikanischen von Sybille Schmidt*

*Titelillustration von N. N.*

<http://www.randomhouse.de/goldmann/>

„Feuereifer“ ist der zehnte Kriminalroman um die Privatdetektivin Vic Warshawski (außerdem ist eine Kurzgeschichtensammlung erschienen).

Warshawski lebt und arbeitet in Chicago, verdient sich ihr Geld normalerweise mit Ermittlungen in der Wirtschaft. In „Feuereifer“ wird sie von ihrer ehemaligen Basketballtrainerin gebeten, die Betreuung ihrer Mannschaft an einer Highschool in South Chicago zu übernehmen. South Chicago ist nach dem Niedergang der Schwerindustrie zu einem sozialen Brennpunkt mit hoher Arbeitslosigkeit geworden.

Um die Trainingsbedingungen ihrer Schützlinge zu verbessern, versucht Warshawski, den größten Arbeitgeber in South Chicago, den By Smart-Konzern, für ein Sponsoring zu gewinnen. Gleichzeitig wird sie von der Mutter ihrer Spielerin Josie Dorrado gebeten, bei ihrem Arbeitgeber, dem Fabrikanten Frank Zamer, einem Zulieferer von By-Smart, nach dem Rechten zu sehen. Zamer kommt bei einem Brand seiner Fabrik ums Leben, und Warshawski wird beauftragt, nach Billy Byson, dem verschwundenen Enkel des By-Smart-Chefs zu suchen, der sich zuletzt in South Chicago aufhielt.

Paretsky greift in ihren Kriminalromanen oft sozial- und gesellschaftskritische Themen auf - ob als tatsächliches Anliegen oder nur als Staffage sei dahingestellt. In dem vorangegangenen Warshawski-Roman, „Blacklist“ (Goldmann), kritisierte sie den „Patriot Act“, der den amerikanischen Sicherheitsbehörden umfangreiche Vollmachten gegenüber ihren Bürgern verlieh. In „Feuereifer“ stellt sie die Lebensbedingungen der Einwohner des heruntergekommenen South Chicagos und die Macht internationaler (Einzelhandels-) Konzerne dar, die die Löhne ihrer Arbeitnehmer drücken und ihren Lieferanten niedrige Einkaufspreise aufzwingen.

Aus diesem Rahmen entwickelt sich konsequent die Handlung des Romans, die durchaus eine gewisse Eigendynamik aufweist. Verbrechen werden nicht immer geplant, und wenn sie geplant werden, dann werden sie nicht unbedingt genauso ausgeführt. Zamers Fabrik sollte zwar sabotiert werden, doch er sollte nicht dabei sterben. Der Vater einer weiteren Spielerin Warshawskis, Bron Czernin, ist Truckerfahrer bei By-Smart und hat Kenntnis von dem Sabotageakt. Als bei seiner Tochter April ein Herzfehler diagnostiziert wird, erpresst er seinen Arbeitgeber.

Paretsky beschreibt die Geschehnisse routiniert, was angesichts ihrer Erfahrung nicht überrascht. Einige Handlungselemente sind wohl dem Genre im Allgemeinen als auch ihrer Protagonistin im Speziellen geschuldet. So etwa, dass sie persönlich involviert ist, mehrfach verletzt wird, kurz darauf aber wieder auf den Beinen steht, obwohl sie inzwischen deutlich älter als fünfzig sein dürfte. (Warshawski ist in dem ersten Roman, „Schadenersatz“ von 1982/1986, als Mitte dreißig beschrieben worden. „Feuereifer“ enthält zwar keine Datumsangaben, aber aus „Blacklist“ lässt sich das Alter Warshawskis ableiten).

Dass freilich ein Konzern, der als fünftgrößter der USA bezeichnet wird (Seite 313), einen kleinen Zulieferer mit kriminellen Mitteln sabotiert, nur um ihm seine Konditionen aufzuzwingen, strapaziert die Plausibilität doch sehr. Die würden vermutlich subtiler vorgehen... Sehr optimistisch ist es zudem, dass Warshawski den Kampf gegen By-Smart fast komplett gewinnt, auch wenn einer der Mörder Czernins wieder auf freien Fuß gesetzt wird. Darüber muss und kann der Leser allerdings hinweg sehen, um die Lektüre von „Feuereifer“ genießen zu können. (armö)

**Mehr Krimi unter Comic & Cartoon, Manga & Light-Novel.**



**Autoren: Geoff Johns, Grant Morrison, Greg Rucka, Mark Waid**  
**Zeichner: Keith Giffen, Chris Batista, Jimmy Palmiotti, Jack Jadson u. a.**  
**Das verlorene Jahr nach der Infinite Crisis 2: Woche 10 – 18**  
**52 Sonderband 2 (von 6)**  
*52: Week 10 – 18, USA, 2006*  
*Paninicomics, DC Deutschland, Nettetal-Kaldenkirchen, 4/2007*  
*PB, Comic, Superhelden, SF, Fantasy, 196/1995*  
*Aus dem Amerikanischen von Christian Heiss*  
*Titelillustration von J. C. Jones*

Während der „Infinite Crisis“ sind viele Helden und Schurken verschollen, darunter Superman, Batman und Wonder Woman. Die Lücken, die sie hinterlassen haben als Beschützer der Menschheit, versuchen nun andere zu füllen: neue und alte Heroen, aber auch ehemalige Verbrecher. Der vorliegende Sammelband schildert, was sich in dem Jahr danach ereignet; diesmal sind es die Wochen 10 bis 18. Damit wird an die Ereignisse im vorherigen Paperback angeknüpft, das Schicksal der Protagonisten weiter verfolgt bzw. neue Charaktere werden eingeführt. Schauplätze und Akteure wechseln regelmäßig, und man sollte einigermaßen mit dem DC-Universum vertraut sein, um sich in dieser Menge an – teils weniger bekannten – Personen zurechtzufinden.

Clark Kent erhält seine Kündigung. Nicht länger ist er der Star-Reporter des ‚Daily Planet‘, denn als normaler, verwundbarer Mensch hat er bei weitem nicht die Möglichkeiten, gute Storys zu bekommen wie zuvor als Superman. Um die Patzer wieder gut zu machen und ein Interview mit Supernova führen zu können, stürzt er sich vor Perry Masons Augen aus dem Fenster.

Der skrupellose Diktator Black Adam zieht eine junge Frau auf seine Seite, der er die Kräfte der Göttin Isis verleiht – mit Billigung des verwirrten Captain Marvels. Noch ist nicht ersichtlich, ob Isis Black Adam für das Gute gewinnen kann oder ob sie selber von ihrer Macht korrumpiert wird. Am Tag der Hochzeit des Paares vereiteln Renee Montoya und The Question, die in einer anderen Angelegenheit nach Kahndaq reisten, ein Attentat auf die ahnungslosen Zuschauer. Der Selbstmordattentäter war noch ein Kind, und Renee wird von Schuldgefühlen geplagt.

Der Stern von Booster Gold, dem Helden aus der Zukunft, ist am Sinken, seit heraus kam, dass einige seiner spektakulären Auftritte fingiert waren. Die Menge jubelt nun Supernova zu, dem Booster Gold prompt die Schuld dafür gibt, dass die Firmen seine Verträge kündigen und man ihn immer häufiger ausbuht, statt dass er die Fehler bei sich selbst sucht. Als die beiden aufeinander treffen, kommt es zu einer Auseinandersetzung, die erst durch das Auftauchen einer großen Gefahr beendet wird – mit fatalen Konsequenzen für Booster Gold.

Elastoman trauert immer noch um seine tote Frau. Als er auf einen kryptonischen Kult stößt, dem auch Wonder Girl angehört, die glaubt, dass Superboy wieder belebt werden könnte, schöpft er Hoffnung, doch hat er auch Zweifel. Darum zieht er einige alte Freunde hinzu, die die Zeremonie beobachten. Natürlich entpuppt sich alles als falscher Zauber – oder doch nicht?

Derweil suchen Starfire und ihre Begleiter nach einem Weg zurück zur Erde und begegnen ausgerechnet Lobo. Der Schöpfer der Metal Men kann erste Erfolge verbuchen bei der Reparatur seiner Werke. Natasha Irons gehört nun zu Lex Luthors privater Helden-Armee, und ihr Onkel gibt sich die Schuld an dieser Entwicklung. Batwoman taucht auf – wer steckt hinter der Maske?

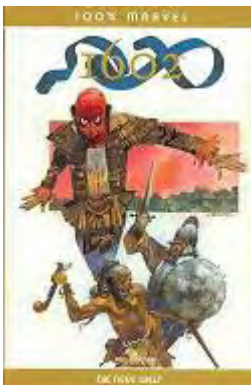
Die Storys sind spannend und dramatisch, ganz wie es die Leser schätzen. Zur Abwechslung stehen nicht die größten Helden an vorderster Front sondern jene, die man eher als zweite Garnitur betrachtet, und einige Neulinge wie Supernova, The Question und Batwoman, deren Herkunft und Identität allen Rätsel aufgeben. Beleuchtet werden die Schwierigkeiten, mit denen sie zu kämpfen haben - in einer Welt, die nicht mehr so ist, wie sie einst war -, die Folgen von Selbstüberschätzung und persönliche Tragödien.

Man nimmt Anteil an den Dingen, die diese sehr menschlichen Helden belasten, und man muss erkennen, dass das Sterben noch immer nicht zu Ende ist. Vielleicht kommt der eine oder andere wieder, wie das in Comics oft der Fall ist, doch für den Moment sind noch die Schicksale vieler anderer Charaktere zu klären.

Ist man Gelegenheitsleser und kennt man die „Infinite Crisis“ oder die diversen DC-Serien gar nicht bzw. bloß oberflächlich, so dürfte man leichte Schwierigkeiten haben mit den vielen Charakteren, die in diesem neun Episoden umfassenden Band auftreten. Man bekommt allerdings auch einen tiefen Einblick in das faszinierende DC-Universum geboten und könnte leicht auf den Geschmack kommen. In dem Fall empfiehlt es sich, die sechsteilige „52“-Serie komplett zu kaufen, damit man diesen Handlungsstrang vom Anfang bis zum Ende genießen kann. Das Wesentliche erschließt sich auch dem weniger kundigen Leser durch die Geschichte selbst.

Für eingefleischte Sammler ist die Reihe natürlich ein Muss. Sie schließt die Lücke zwischen der „Infinite Crisis“ und den Titeln, die ein Jahr danach ansetzen. Elastoman, Renee Montoya, Booster Gold und all die anderen zählen vielleicht nicht zu den namhaften Helden, aber auch ihre Erlebnisse können überzeugen und sind nicht gar so ausgelagert wie der xxxte Kampf von Superman gegen Lex Luthor oder von Batman gegen den Joker.

Nicht zu vergessen, die Zeichnungen können sich sehen lassen, und die Zusammenfassung der Storyline in sechs Paperbacks kommt einem Bonbon gleich. Wer mit der Entscheidung noch zögert, ob sich der Kauf lohnt, sollte einen Blick in die bereits erschienenen Bände werfen. (IS)



**Greg Pak, Greg Tocchini u. a.**

**100 % Marvel 23: 1602 – Die neue Welt**

*1602 – New World 1 - 5, USA, 2005/06*

*Panini, Marvel Deutschland, Nettetal-Kaldenkirchen, 7/2006*

*PB mit Klappbroschur, Comic, Superhelden, Fantasy, SF, 132/1695*

*Aus dem Amerikanischen von Steve Kups*

Der britische Autor Neil Gaiman, der für Vertigo die Serie „Sandman“ konzipierte, schuf für Marvel die achteilige Mini-Serie „1602“. Noch unter dem Schock stehend, den das Attentat vom 11. September verursacht hatte, beschloss er, die Handlung seiner Geschichte vierhundert Jahre in die Vergangenheit zu verlegen, in eine Zeit, als es noch keine Flugzeuge und

Wolkenkratzer gab. Held der Geschehnisse wurde die Symbol-Figur Captain America, dessen Aktionen in der Vergangenheit eine Parallelwelt entstehen ließen. Dort begegnet man vielen bekannten und beliebten Charakteren des Marvel-Universums in leicht modifiziertem Gewandt.

Die Nachfolgeserie „1602 – Die neue Welt“ schrieb Greg Pak, der für Marvel beispielsweise „X-Men: Phoenix Endsong“ und „Iron Man: House of M“ verfasste. Graphisch umgesetzt wurde das Abenteuer von Greg Tocchini, der bei CrossGen mit „The First“ und „Route 666“ debütierte. Die Geschichte konzentriert sich auf die weiteren Ereignisse in der jungen Kolonie Roanoke.

Captain Americas Wirken hat einige Menschen zufällig verändert. So verfügt der junge Peter Parquagh plötzlich über erstaunliche Kräfte, und auch der Agent des britischen Königs, David Banner, der in der neuen Welt nach dem Verräter Nick Fury fahnden soll, ist auf merkwürdige Weise anders. Wie anders, das zeigt sich, als ein junger, Pflanzen fressender Saurier plötzlich von Raubechsen angefallen wird und er das unterlegene Tier auf eindrucksvolle Weise rettet.

Banners Geheimnis wird schnell aufgedeckt, und er muss fliehen. Niemand sympathisiert mit dem bösen König und seinen Handlangern. Aber mehr noch als vor den Bewohnern von Roanoke flieht er vor der ‚Hexenbrut‘ – vor sich selbst, vor seinem unheimlichen Alter Ego Hulk. Unterdessen entsendet der König einen neuen Agenten, da er befürchtet, dass Banner gescheitert ist: Lord Iron in seiner ehernen Rüstung reist über das Meer, um den abtrünnigen Banner als Gefangenen nach England zu bringen.

Unterdessen spinnt Norman Osborn seine Intrigen. Er giert nach Macht und will den Indianern das Land stehlen. Um sein Ziel zu erreichen, ist ihm jedes Mittel recht. Nicht alle fallen auf seine Tricks herein, und doch eskaliert die Lage unaufhaltsam. Nur ein Wunder kann den drohenden Krieg zwischen Kolonisten, englischen Soldaten und Indianern noch verhindern...

Im Prinzip findet man vertraute Konflikte vor, die lediglich in ein anderes Zeitalter verlagert wurden. Peter arbeitet für Master Jameson, den cholerischen Herausgeber einer kleinen Zeitung, und mit einer Maske getarnt, setzt er seine Spinnenkräfte für das Gute ein. Neu an seiner Seite ist die Gestaltwandlerin Virginia Dare, die wie viele Mutanten ihre Kräfte kaum kontrollieren kann und sich vor sich selbst fürchtet. Noch schlimmer ist jedoch David Banner dran, der im Auftrag des britischen Königs viele Gräueltaten beging und dessen Alter Ego ihn nun zwingt, sich all seiner Missetaten bewusst zu werden und zu bereuen. Etwas zwielichtig wirkt Lord Iron, der ebenfalls für den König arbeitet, doch schließlich seinen Hass auf Banner besiegen kann und sich nicht in die internen Angelegenheiten der Kolonisten einmischt.

Dem Leser wird eine ‚What if‘-Erzählung offeriert: Was wäre, wenn die Helden vor vierhundert Jahren gelebt hätten? Ihre Probleme fallen mit der Kolonisierung Amerikas und dem Streben nach Unabhängigkeit vom Mutterland, das die neue Welt ausbeuten will, zusammen. Durch den Machthunger Einzelner wird das friedliche Zusammenleben mit den Indianern gefährdet, die von Captain Amerika gewarnt wurden, dass den Weißen nicht zu trauen ist. Zusätzliche Sorgen bereitet die Fauna, denn gigantische Saurier könnten Roanoke im Nu verwüsten.

Man erkennt die Charaktere, die schnörkellos ihre Rollen erfüllen, auf Anhieb wieder. Die Geschichte ist spannend erzählt, wenngleich sie nicht wirklich Neues bietet. Aber das hat das kreative Team auch nicht beabsichtigt, da zu viele Veränderungen die Leser bloß verwirrt hätten. Das Ende hält die Option auf eine Fortsetzung offen.

Positiv ist, dass man die erste Serie „1602“ nicht kennen muss, um der Handlung dieses Bandes folgen zu können. Er ist in sich abgeschlossen, so dass auch Gelegenheitsleser eine zufriedenstellende, ansprechend gezeichnete Lektüre erhalten. Eingefleischte Sammler werden ohnehin nicht auf diese ungewöhnliche Parallelwelt-Story aus dem Marvel-Universum verzichten wollen. (IS)



**Frank Miller, Jim Lee u. a.**

#### **All Star Batman 2: Episode 3 + 4**

*All Star Batman & Robin, The Boy Wonder 3 + 4, USA, 2006*

*Panini, DC Deutschland, Nettetal-Kaldenkirchen, 9/2006*

*SC, Comic, Superhelden, SF, Action, 52/595*

*Aus dem Amerikanischen von Steve Kups,*

*Aufklappbares Panoramaposter der Bathöhle mit Cover-Galerie der US-Hefte 1 – 4 auf der Rückseite*

Die Eltern des jungen Artisten Dick Grayson wurden brutal ermordet. Es gelingt Batman, den Jungen vor den Entführern zu retten und in Sicherheit zu bringen, doch die Art und Weise, wie er ihn gleich in der Bathöhle zu einem Kämpfer erziehen will, stößt auf Widerspruch bei Butler Alfred, der nicht zulassen will, dass das Kind noch mehr gequält wird.

Unterdessen ringt die Journalistin Vicky Vale um ihr Leben. Die Verletzungen, die sie sich zuzog, als sie Batman und den angeblichen Polizisten mit dem Auto folgte und einen Unfall baute, sind gravierend. Wie es scheint, empfindet Batman auch ihr gegenüber kein Mitleid.

Unterdessen räumt Black Canary unter den lüsternen Besuchern einer Kneipe auf und hat auch nicht die geringsten Skrupel, sich deren Geld und ein Motorrad anzueignen...

Nahtlos knüpft dieses Heft an die Ereignisse des vorherigen Bandes an und setzt die Handlung fort, kurz unterbrochen durch das Auftauchen eines neuen Charakters. Wie bereits Batman zeigt sich auch Black Canary von einer sehr düsteren, brutalen Seite. Es scheint, als wären die Superhelden dieser „All Star“-Reihe weitaus gewissenloser und härter als ihre Alter Egos im Main-DC-Universum.

Damit folgen sie dem aktuellen Trend, der zähe Kämpfer in den Mittelpunkt rückt, die auch zu unpopulären Maßnahmen fähig sind, wenn es notwendig wird. Ihre Gegenspieler sind grausam, und um sie besiegen zu können, muss man sich ihrer Waffen bedienen oder gar noch rücksichtsloser zuschlagen. Was bei Image bereits in den 90er Jahren Gang und Gäbe war, zeigt sich nun auch bei DC.

Frank Millers Storys waren zudem von jeher dunkel, so dass Jim Lee, Spezialist für schöne Frauen und toughe Kerle, mit seinen ansprechenden Zeichnungen diese Finsternis ein wenig aufhellt. Seine Bilder zählen zu den Highlights im Comic-Einerlei neben den Werken von Marc Silvestri, Michael Turner, Jay Anacleto, Alan Davis und einigen anderen. Den älteren Sammlern dürfte das Cover bekannt vorkommen: Vor über zwanzig Jahren erschien eine ähnliche Zeichnung von Psylocke, als Jim Lee für Marvel die „Uncanny X-Men“ illustrierte.

Als Extra gibt es ein über mehrere Seiten aufklappbares Bild der Bathöhle, dessen Rückseite von einer Cover-Galerie geziert wird.

Die „All Star“-Reihe erzählt die Geschichte, wie sich Batman und Robin begegneten – zeitgenössisch und den Bedürfnissen des modernen Lesers angepasst. In Folge sind die Szenen drastischer und temporeicher, die Charaktere zerrissener und düsterer. Ergänzt werden sie durch großartige Zeichnungen.

Für Neu- und Gelegenheitsleser ist die Serie geradezu ideal, da man keine Vorkenntnisse mitzubringen braucht und die Zahl der Hefte (noch) überschaubar ist. Zwar wünscht man sich einige Episoden mehr, um richtig in die Handlung hinein zu kommen, doch schon jetzt beginnt man zu ahnen, worauf der Autor hinaus will. Die Bilder sind überdies eine wahre Augenweide, so dass man bei diesem Titel gern zugreift. (IS)



**Sam Kieth, Alex Sinclair u. a.**

**100 % DC 6: Batman – Geheimnisse**

*Batman: Secrets 1 – 5, USA, 2006*

*Panini, DC Deutschland, Nettetal-Kaldenkirchen, 1/2007*

*PB mit Klappbroschur, Comic, Superhelden, SF, Thriller, 120/1790*

*Aus dem Amerikanischen von Steve Kups*

Der Joker ist geläutert – und wird aus seiner Haft entlassen. Für die Medien ist das eine Sensation, und prompt wird der einstige Kriminelle zu einem beliebten Gast in Talkshows. Noch interessanter aber wird er für die Presse und das Publikum, als Amateur-Fotos auftauchen, die belegen, dass Batman, der Erzfeind des Jokers, den nun friedlichen Mitbürger attackiert hat. Und es

bleibt nicht bei diesem einen Vorfall.

Die Zuschauer sind hin und her gerissen: Ist vielleicht Batman in Wirklichkeit der Aggressor und Joker nur ein Opfer? Oder steckt ein ganz gemeiner Trick hinter all den Beweisen, die Batman plötzlich belasten und ihn beschuldigen, der Mörder eines jungen Paares zu sein? Ist es vorstellbar, dass der Beschützer Gothams ein Psychopath ist, der den Joker und seine Freundin niederknüppelte?

Plötzlich sieht sich Batman isoliert und diskreditiert. Er beginnt zu recherchieren, aber er braucht die Hilfe von ausgerechnet jener Person, die den Joker abgöttisch liebt...

Batman und der Joker sind immer wieder für eine Story gut, in der nicht unbedingt Action im Vordergrund stehen muss, sondern viel mehr die Tiefen und finsternen Winkel des menschlichen Geistes ausgelotet werden.

Schon von jeher stand der Joker für den Irrsinn schlechthin. Er ist kein konventioneller Verbrecher, der nach Macht und Reichtum strebt, auch kein fehlgeleiteter Schurke, der auf die schiefe Bahn geriet und nie die Chance erhielt, sich zu rehabilitieren. Stattdessen porträtierten ihn die Autoren und Zeichner als skrupellosen Killer, als einen Psychopathen, der Freude daran hat, andere, vor allem Batman, leiden zu sehen. Dabei ist er nie wählerisch bei seinen Mitteln und verletzt seine Helfer wie sich selbst, ist es dem Zweck dienlich.

Batman reagiert darauf mit seinen eigenen Psychosen, die ihre Ursache in diversen Traumata haben. Trifft er auf den Joker, wird er noch dunkler und härter, kommen seine inneren Konflikte zum Vorschein. Man fragt sich unwillkürlich, wann Batman die Kontrolle verlieren und den Joker selbst richten wird nach allem, was dieser ihm, seinen Freunden und Unschuldigen antat.

Auch andere Personen geraten in den Bann des Jokers wie die Stellvertretende Staatsanwältin Terry Ammons, die zunächst ihre Vorgesetzte hasst und dann der bizarren Faszination, die von dem Verbrecher ausgeht, verfällt. Es ist keine ‚normale‘ geschweige denn gesunde Beziehung, auf



die sie sich einlässt: Es gibt keinen Sex, dafür einen Thrill, den nur die Bösartigkeit des Jokers in ihr auslösen kann. Um an seiner Seite zu sein und von ihm – auf seine Weise – geliebt zu werden, ist sie bereit, extreme Dinge auf sich zu nehmen und zu tun.

Das ist allerdings nur ein Aspekt der vielschichtigen Story. In erster Linie wird thematisiert, wie sensationshungrig die Medien und die Zuschauer sind, wie leicht sich Informationen manipulieren und fälschen lassen, wie gering manche Journalisten ihre eigenen Arbeit schätzen, indem sie für eine Aufsehen erregende Schlagzeile die sorgfältige Recherche missen lassen, wie leicht sich Menschen beeinflussen lassen.

Der Joker ist gerissen genug, seine Möglichkeiten zu nutzen. In Folge kämpft Batman nicht nur gegen ihn sondern auch gegen die Macht der Medien.

Die Story wird von Sam Keith („The Sandman“, „Aliens“, „The Mexx“ u. a.) aus wechselnden Perspektiven und mit Rückblenden erzählt. Seine Bilder sind so bizarr wie seine Charaktere und wirken stellenweise wie Gebilde aus einem Albtraum. Er verwendet Mischtechniken und verschiedene Arbeitsmittel, so dass manche Seite durchaus an die aufwändigen Bilder von David Mack („Kabuki“) erinnert. Das unterstützt gelungen die Handlung und macht jede Seite zu einem einzigartigen Erlebnis. Es lohnt sich, die Geschichte nicht schnell durchzulesen, sondern auch die Illustrationen aufmerksam zu betrachten, da sie viele Feinheiten und Informationen enthalten.

Der Band wendet sich an ein reiferes Publikum, das komplexe Storys und düstere Szenarien schätzt. Da die Mini-Serie in sich abgeschlossen ist, ist sie für Gelegenheitsleser besonders reizvoll. Man sollte jedoch mit den Charakteren und ihren Hintergründen grob vertraut sein. (IS)



**Max Allan Collins**

**CSY: NY - Blutiger Mord**

*CSI: NY Bloody Murder, USA, 2006*

*Paninicomics, Nettetal-Kaldenkirchen, 3/2007*

*PB, Comic, Krimi, 978-3-86607-375-3, 124/1495*

*Aus dem Amerikanischen von Claudia Kern*

*Titelfoto von Timothy White*

*Zeichnungen von J. K. Woodward und Steven Perkins*

*Graphic Novel im Comicformat, vollfarbig auf Kunstdruckpapier*

Krimiserien sind seit den Anfängen aus dem Fernsehen nicht mehr wegzudenken. Standen früher jedoch eher die Ermittler, Polizei-Beamte, FBI-Ermittler oder Detektive im Mittelpunkt des Geschehens, so sind es seit einigen Jahren die Gerichtsmediziner, Forensiker und Profiler, die anhand dessen, was an den Toten und dem Tatort zurück geblieben ist, den Tathergang rekonstruieren und Hinweise auf die Schuldigen finden. Die sprunghafte Weiterentwicklung der Technik hat es möglich gemacht, auch aus feinsten Resten noch DNA-Spuren zu gewinnen, Computerdatenbanken machen den Vergleich mit bereits straffällig gewordenen Männern und Frauen einfach und schnell.

Zu den erfolgreichsten Serien dieser Art gehört „Crime Scene Investigation“, kurz „CSI“, die bereits auf sechs Staffeln und zwei Ableger zurück blicken kann. Neben dem bewährten Team aus Las Vegas gehen auch noch erfahrene Forensiker in Miami und New York auf Verbrecherjagd.

Letzter galt bisher als die düsterste der Reihen. Gerade der „Big Apple“ ist dazu prädestiniert, Schauplatz für ungewöhnliche, ja, bizarre Mordfälle zu werden. Und einen solchen präsentiert nun auch die neuste Graphic-Novel „Blutiger Mord“.

Werwölfe in New York? Diesen Eindruck bekommen Mac Taylor und Stella Bonasera vom CSI, als sie nach einem blutigen Mord in New York die Zeugen befragen, die einstimmig von einer grausamen Bestie berichten, die über das Opfer, eine junge Frau, hergefallen sein soll.

Sind die Menschen einer Massenhypnose erlegen? Oder ist doch ein Quentchen Wahrheit an den Erzählungen? Die Untersuchung der Leiche scheint zumindest die Behauptungen eher zu bestätigen, als zu widerlegen.

Da die Mitglieder des CSI schon eine Menge gesehen haben, sind sie durchaus geneigt zu glauben, als sie in die Unterwelt New Yorks hinab steigen und eine ungewöhnliche Entdeckung machen.

Menschen, die sich aus der Gesellschaft zurückgezogen haben, leben dort in friedlicher Gemeinschaft. Und ihr charismatischer und hochintelligenter Anführer Charon ist durchaus bereit, mit Mac Taylor und seinem Team zusammen zu arbeiten. Auch sie haben die vermeintlichen Werwölfe gesehen.

Als die Agenten des CSI den Hinweisen nachgehen, finden sie ein kleines New Yorker Theater und entscheidende Beweise. Doch ist der Fall wirklich so eindeutig, wie die Indizien weismachen wollen?

„Blutiger Mord“ ist noch in der ersten Staffel von CSI: NY angesiedelt, nicht später, da noch eine Ermittlerin im Team ist, die später ausscheidet. Die Stimmung der Graphic Novel ist sehr düster und fatalistisch.

Die fotorealistischen, aber dunklen und in kalten Farben gehaltenen Zeichnungen fangen die düstere Atmosphäre der Serie genau so geschickt ein wie der ausgefeilte Inhalt der Geschichte.

Der Fall, die Schauplätze und die Figuren sind genau so, wie man sie aus der Serie kennt, ein wenig bizarr, außergewöhnlich und unheimlich. Trotz der nüchternen Szenerie scheint man unter der Erde New Yorks in eine fremdartige Welt einzutauchen, die wie aus einem Märchen stammen könnte. Und das gibt der Geschichte einen leicht phantastischen Touch.

Auch wenn durchaus klar ist, dass sich für alles eine wissenschaftliche Erklärung findet, so entsteht doch über weite Strecken der Handlung Spannung allein durch die Tatsache, dass man sich nie wirklich ganz sicher sein kann, ob nicht doch etwas unerklärlich bleibt.

Wer bereits Fan von CSI: New York ist, kann die Wartezeit auf die neuen Folgen mit der Graphic Novel überbrücken, aber auch normale Krimileser werden von der atmosphärisch gestalteten Geschichte voller überraschender Wendungen gut unterhalten. (CS)



**Alex Ross, Jim Krueger, Doug Braithwaite u. a.**

**Justice 2 (von 6): Gerechtigkeit, Kap. 3 + 4**

*Justice 3 + 4, USA, 2006*

*Panini, DC Deutschland, Nettetal-Kaldenkirchen, 11/2006*

*SC, Comic, Superhelden, SF, 62/695*

*Aus dem Amerikanischen von Steve Kups*

Merkwürdige Ereignisse verunsichern die Menschen, Superhelden und Schurken: Einige von ihnen leiden an Albträumen, in denen die JLA einer furchtbaren Katastrophe machtlos gegenübersteht. Plötzlich beginnen notorische Verbrecher, Gutes zu tun – und die Heroen sind verschwunden oder haben Besseres zu tun. In einem Appell wenden sich Lex Luthor und

einige seiner Verbündeten an die Bevölkerung und kritisieren offen die Zustände.

Was ist jedoch mit den Mitgliedern der JLA passiert? Aquaman ist in einer Falle gelandet und liegt gegenwärtig im OP-Raum von Brainiac. Martian Manhunter, der nach ihm suchte, wird von Gorilla Grodd attackiert. Wonder Woman sieht sich nach einer Veranstaltung unerwartet einer blutrünstigen Cheetah gegenüber. Auch die anderen Helden scheinen ihre Meister gefunden zu haben...

Die Handlung knüpft nahtlos an den vorherigen Band an und setzt die spannende Geschichte fort. Mastermind Lex Luthor versucht, die Massen zu manipulieren und so die Superhelden zu diskreditieren. Seine Handlanger scheinen die richtigen Mittel gefunden zu haben, um die mächtigsten Helden auszuschalten. Was aber plant Luthor wirklich?

Viele neue Fragen hat dieser Band aufgeworfen, und will man Antworten, muss man die sechsbändige Mini-Serie, die vierteljährlich erscheint, weiter verfolgen. Es gibt mehr als nur einen Cliffhanger, denn jedes Mitglied der JLA befindet sich in einer tödlichen Klemme, und ob sich alle – einigermaßen unversehrt - befreien können, ist nicht sicher.

Die fotorealistischen Zeichnungen von Alex Ross und Doug Braithwaite sind großartig und laden zum Sammeln ein. Das sollte man auch tun, möchte man die komplette Story genießen, denn einen Einzelband aus der laufenden Handlung herauszugreifen, schafft nur Frust, da man weder Anfang noch Ende kennt. Auch für Gelegenheits-Leser bleibt die Serie mit sechs Bänden überschaubar, denn man benötigt keine Vorkenntnisse aus anderen Reihen. (IS)



**Carl Barks, Don Rosa u. a.  
Onkel Dagoberts Geldspeicher  
Heimliche Helden 5**

*Egmont Ehapa, Köln, Originalausgabe: 4/2007*

*HC, Ehapa Comic Collection, Funny, 978-3-7704-3061-1, 146/1500*

*Aus dem Amerikanischen u. Italienischen von Dr. Erika Fuchs u. a.*

*Gestaltung von Wolfgang Berger*

*Vorwort von Wolfgang J. Fuchs*

*Alle Charaktere sind Eigentum der Disney Enterprises Inc., USA, 2007*

Immer wieder steht er im Mittelpunkt spannender und humoriger Ereignisse, aber bisher wurde er nie als ‚Held‘ eine Story betrachtet: Onkel Dagoberts Geldspeicher. Dieser Band nun würdigt jene Erfindung von Carls Barks und zeigt in einigen klassischen Geschichten die Entwicklung des berühmten Gebäudes auf.

Erstmals gab es ein würfelförmiges Geldbehältnis 1947, doch benötigte Carls Barks fünfzehn Jahre, bis er das Aussehen von Onkel Dagoberts Aufbewahrungsgebäude für all die Fantastilliarden zufrieden stellend festgelegt hatte. Allerdings hielten sich andere Zeichner, auch die europäischen, kaum an die Vorlage, so dass der Geldspeicher sein Design immer wieder änderte. Auch für die Trickserie „Duck Tales“ haben die Künstler ein leicht modifiziertes Modell entworfen.

Der Geldspeicher ist nicht der Lebensmittelpunkt von Onkel Dagobert und wird auch nicht von diesem bewohnt oder bewacht wie der Hort vom Drachen. Allerdings ist das Gebäude immer wieder Ausgangspunkt einer Geschichte, sei es, dass die Panzerknacker, Gundel Gaukeley oder ein anderer Gangster die Fantastilliarden stehlen will, sei es, dass das Vermögen auf andere Weise bedroht ist.

In Folge gibt es entsprechende Abwehrmechanismen, die nicht selten von Daniel Düsentrieb entwickelt wurden, und mutiges Personal. Aber auch Donald und seine Neffen werden oft als kostenlose Verteidiger der Fantastilliarden eingestellt, solange sie nicht selber durch Anpumpversuche Onkel Dagoberts Zorn erregen.

In seinem Vorwort umreißt Wolfgang J. Fuchs die interessante Geschichte des Geldspeichers, illustriert durch entsprechende Schlüsselszenen aus verschiedenen Comic-Heften. Darauf folgen acht typische Geschichten:

In „Eingefrorenes Geld“ planen die Panzerknacker, Onkel Dagoberts Vermögen zu stehlen. Vom Nachbargrundstück aus graben sie einen Tunnel, um von unten den Geldspeicher zu öffnen. Dummerweise hatte Onkel Dagobert aus Geiz auf ein festes Fundament verzichtet, so dass die Diebe leichtes Spiel haben. Donald hat die Idee, den Geldspeicher mit Wasser zu füllen. Brechen die Panzerknacker durch, werden sie vom Wasser fortgespült. Allerdings wird es in der Nacht furchtbar kalt...

„Weihnachten für Kummersdorf“ wünschen sich Onkel Donalds Neffen. Ihnen tun die armen Menschen und vor allem die Kinder Leid, die kein Geld haben, um sich an einem schönen Fest zu erfreuen. Prompt kratzen sie ihre Ersparnisse zusammen und bitten ihren Onkel und Tante Daisy um Unterstützung. Auch die Aktionen der Pfadfinder bringen ein wenig Geld, aber es reicht noch immer nicht. Daraufhin muss Donald Onkel Dagobert anpumpen, der davon wenig begeistert ist. Donalds Tricks und das Glück von Gustav Gans gehen zu allem Übel nach hinten los, denn Onkel Dagoberts Fantastilliarden fallen in eine unterirdische Höhle - und das Weihnachtsfest für die Armen rückt in immer weitere Ferne...

„Der erste Erfolg“ von Daniel Düsetrieb ist die Bergung von Onkel Dagoberts Fantastilliarden nach dem „Kummersdorf“-Desaster. Irgendwie muss schließlich der reichste Erpel der Welt wieder an sein Vermögen gelangen, daher folgte nach einiger Zeit das Sequel auf diese Story. Allerdings ist für den Erfinder etwas ganz anderes von größter Bedeutung...

„Teure Tiere“ sind Onkel Dagobert ein Gräuel. Um die anhängliche Katze los zu werden, verschenkt er sie an den Maharadscha von Murikstan. Dieser revanchiert sich – mit einem noch gefräßigeren Elefant. Da das verwöhnte Tier nur teure Früchte akzeptiert, muss Onkel Dagobert diese importieren. Mit der Lieferung kehrt auch die lästige Katze zurück. Plötzlich weiß Onkel Dagobert ihre Anwesenheit zu schätzen, denn Mäuse sind in den Geldspeicher eingedrungen und nagen seine Geldscheine an. Fehlt nur noch eine Lösung für den Elefant...

„Eiskalt erwischt“ wird Onkel Dagobert, als die Panzerknacker all seine Sicherheitsvorkehrungen umgehen und die Fantastilliarden aus dem Geldspeicher stehlen. Mit dem Schiff versuchen sie, ihre Beute in Sicherheit zu bringen. Nun hat jedoch Daniel Düsetrieb ein Gerät entwickelt, das in warmen Wintern die Seen zufrieren lässt, damit die Urlauber Schlittschuhlaufen können. Um die Diebe aufzuhalten, benutzt Donald die Kanone, die alles in Eis verwandelt. Seine Neffen haben Bedenken, werden aber nicht beachtet, was fatale Folgen hat...

„Im Körper des Feindes“ steckt Onkel Donald, nachdem die Panzerknacker eine Erfindung von Daniel Düsetrieb stahlen und der Geist von einem der ihren mit Donald den Platz tauschte. Natürlich glaubt die Polizei dem vermeintlichen Panzerknacker nicht und sperrt ihn ein, während der falsche Donald den Geldspeicher ausraubt...

Um den Dieben keine Chance zu geben, hat Onkel Dagobert den Geldspeicher „Doppelt gesichert“. Die Panzerknacker sind jedoch nicht dumm und entdecken die Schwächen der Anlage. Allerdings hat Onkel Dagobert zwei Trümpfe im Ärmel, mit denen sie nicht gerechnet haben...

„Onkel Dagoberts Geldspeicher“ ist ein All Ages-Buch, das jedem Spaß bereitet, der humorige Comics, insbesondere von Walt Disney, schätzt. Die ansprechende Gestaltung wird allerdings nur das reifere Publikum zu schätzen wissen, das seine Sammlung sicher gern mit dem Band erweitern möchte. (IS)



**Brian Michael Bendis, Gabriele Dell’Otto u. a.**

**Secret War 3** (von 3): *Buch Fünf + Nick Furys geheime Akten*

*Secret War 5, USA, 2006*

*Panini, Marvel Deutschland, Nettetal-Kaldenkirchen, 3/2006*

*SC, Comic, Superhelden, SF, Action, 52/400*

*Aus dem Amerikanischen von Florian B.*

Luke Cage wurde von einer geheimnisvollen Unbekannten angegriffen und liegt seither im Koma. Auch andere Superhelden werden plötzlich attackiert. Wolverine, Spider-Man, Daredevil, Black Widow und Captain America finden heraus, dass sie und auch Luke Cage vor einem Jahr an einer geheimnisvollen Mission beteiligt waren, die sie im Auftrag von Nick Fury nach Latveria führte. Was dort geschah, weiß keiner, denn alle Erinnerungen – auch die an ein junges Mädchen, das dabei war - ließ der Leiter von Shield löschen.

Schließlich taucht die Fremde erneut auf und droht, mit ihren gewaltigen Kräften alle Superhelden zu vernichten und auch New York dem Erdboden gleichzumachen. Es kommt zu einem heftigen Kampf, und jeder fragt sich: Was verschweigt Fury?

„Secret War“, obwohl nur fünf Episoden lang, zog sich eine Weile hin, bis nun auch der letzte Teil in die Hände der Leser gelangte. Das Warten hat sich jedoch gelohnt, denn die realistischen Zeichnungen sind großartig und können überzeugen. Die Story hingegen wirkt etwas verworren, da sie in Rückblenden aufgerollt wird, die keinen kontinuierlichen Lesefluss zulassen. Das Ende ist angemessen, schließlich ist die Handlung im Agenten-Milieu angesiedelt, und Nick Fury zählt zu den undurchschaubarsten Charakteren, die immer für Überraschungen gut sind.

Ergänzt wird mit „Nick Furys geheime Akten“, einem Extra, das u. a. Sketche der Hauptfiguren in den eigens für diese Mini-Serie entworfenen Kostüme zeigt, die düsterer und auch eleganter sind

als die bunten Anzüge, die man von ihnen gewöhnt ist. Ferner findet man eine Covergalerie und noch einiges mehr.

Es lohnt für den Gelegenheitsleser nicht, einen Einzelband zu kaufen, der eine Mini-Serie beendet - selbst wenn der Foliendruck auf dem Cover und die aufwändigen Zeichnungen noch so viel versprechend sind. Es empfiehlt sich, die beiden vorherigen Bände und eventuell auch das Special zu kaufen, damit man der Handlung folgen und die komplette drei- bzw. vierteilige Serie genießen kann. Nur so erhascht man die bedrohliche Atmosphäre, begreift die Zusammenhänge und darf sich wahrlich auf ein Lesevergnügen freuen. (IS)



**Autoren: Jimmy Palmiotti, Justin Gray, Marc Andreyko**

**Zeichner: Ariel Olivetti, Karl Kerschl, Rick Leonardi u. a.**

**Superman Returns: Verschollen – Die offizielle Vorgeschichte zum Kino-Film**

*Superman Returns – Prequel 1 – 4, USA, 2006*

*Nach einer Idee von Bryan Singer, Michael Dougherty, Dan Harris*

*Panini, DC Deutschland, Nettetal-Kaldenkirchen, 7/2006*

*PB, Comic, Superhelden, SF, 3-86607-252-X/978-3-86607-252-7, 132/1295*

*Aus dem Amerikanischen von Christian Heiss*

*Titelillustration von Adam Hughes*

Die Sonne Kryptons steht kurz davor, sich in einen Roten Riesen zu verwandeln. Geschieht dies, wird der Planet zerstört und alles Leben vernichtet. Die Warnungen des Wissenschaftlers Jor-El stoßen auf taube Ohren. So beschließen er und seine Frau Lara, wenigstens ihren einzigen Sohn zu retten. Im letzten Moment schicken sie ein Raumschiff mit dem Kind an Bord zur Erde.

Dort wird er von dem ältlichen Ehepaar Jonathan und Martha Kent gefunden und an Sohnes statt aufgezogen. Schon bald verblüfft der aufgeweckte Junge, den sie Clark nennen, durch ungewöhnliche Fähigkeiten, die er einsetzt, um anderen zu helfen. Als er älter ist, erfährt er von dem Geheimnis um seine Herkunft und wird zu Superman, dem Alter Ego des Reporters Clark Kent.

Ein Trick von Lex Luthor bewegt Superman, die Erde zu verlassen und nach Krypton zu forschen. Während die Angehörigen und Freunde mit ihrem Kummer allein zurück bleiben, nutzt der Verbrecher seine Chance. Er kommt aus dem Gefängnis frei und ergaunert sich ein Vermögen, Dank dem er seinen Einfluss noch vergrößern kann – und das ist erst der Anfang.

Lois findet einen neuen Mann, der ihr Halt gibt, und sie bekommt ein Kind. Aber Superman kann sie trotzdem nicht vergessen.

Das vorliegende Paperback beinhaltet alle vier Prequel-Storys, die schildern, was sich vor dem Film „Superman: Returns“ ereignete, beginnend beim Untergang Kryptons bis hin zu den Jahren nach dem Verschwinden des Helden. Mehrere Autoren und Zeichner haben sich des Themas angenommen und vier verschiedene Handlungsebenen bzw. Protagonisten in den Mittelpunkt gestellt: Jor-El auf Krypton, Martha Kent auf der Farm, Lex Luthor und sein Werdegang, Lois' einsame Entscheidungen. So kommen die für Superman wichtigsten Menschen zu Wort, darunter sogar einer seiner erbitterten Gegner.

Für sie alle geht das Leben weiter, jeder muss sich arrangieren und das Beste für sich aus der neuen Situation machen. Während Martha und Lois trauern, weil nichts und niemand die Lücke, die Clark/Superman hinterlassen hat, wirklich ausfüllen kann, profitiert Luthor, der sich sogleich an die Realisierung seiner finsternen Pläne macht. Was genau er im Sinn hat, verrät jedoch erst der Comic zum Film, ebenso, wie die Protagonisten auf die unerwartete Rückkehr Supermans reagieren – und wie er mit den Veränderungen umgeht.

Die Autoren konzentrieren sich diesmal ganz auf die Charaktere, ihre Gedanken, Sorgen und Hoffnungen. Action findet man ausnahmsweise nicht, doch vermisst man die spektakulären Kämpfe keineswegs, sondern genießt stattdessen einmal das zwischenmenschliche Drama und des Titelhelden Freunde und Feinde in den Hauptrollen.

Obwohl verschiedene Zeichner am Werk waren, ist die Gesamtgeschichte relativ homogen. Da die Perspektiven wechseln, hätten auch größere Kontraste kein Problem dargestellt.

Hat man den Film gesehen und vielleicht auch die Comic-Fassung gelesen, dann ist man möglicherweise neugierig geworden und interessiert sich für die Vorgeschichte, die hier präsentiert wird. Beide Bände zusammen ergänzen sich und sind besonders für Neueinsteiger und Gelegenheitsleser interessant, da die Storys in sich abgeschlossen sind und man weder die Comic-Hefte noch den Film kennen muss, um der Handlung folgen zu können. (IS)



**Brian Bendis, Mark Bagley u. a.  
Der ultimative Spider-Man Sammelband 3: Double Trouble**

*Ultimate Spider-Man 14 – 21, USA, 2001/02  
Panini, Marvel Deutschland, Nettetal-Kaldenkirchen, 7/2006  
PB, Comic, Superhelden, SF, 3-88607-151-5, 180/1495  
Aus dem Amerikanischen von Michael Strittmatter*

Durch den Biss einer radioaktiven Spinne erlangte der Schüler Peter Parker Superkräfte. Um zu verbergen, dass er und Spider-Man ein und dieselbe Person ist, muss er sich das Mobbing der Raufbolde aus seiner Klasse gefallen lassen. Unerwartet bekommt er Unterstützung von der kessen Gwen Stacey, die nach einigen Problemen die Schule wechselte und es in ihrem neuen Umfeld auch nicht zu schaffen scheint, sich aus Ärger herauszuhalten – sehr zum Leidwesen ihres Vaters, einem Polizisten.

Die Einzige, die Peters Geheimnis kennt, ist MJ. Sie flickt ihm sogar das Kostüm und deckt ihn, wenn Tante May oder jemand anderes Spider-Man auf die Schliche kommen könnte. Davor hat Peter am meisten Angst, denn er und alle Menschen, die ihm etwas bedeuten, wären nicht länger sicher. Und tatsächlich scheint sich Doc Ock zu erinnern. Der wahnsinnige Wissenschaftler, der aus seinem Gewahrsam entkommen konnte, ist allerdings nicht die einzige Sorge von Spider-Man. Kraven der Jäger reist extra nach New York und verkündet vor der Presse, dass seine nächste Beute ein gewisser Wandkrabber sein wird...

Der vorliegende Sammelband beinhaltet acht Episoden „Ultimate Spider-Man“, die zuvor schon in vier Einzelheften publiziert wurden. Damit wird den Lesern eine zweite Chance eingeräumt, die Serie zu sammeln oder etwaige Lücken zu schließen. Gegenüber den Heften spart man mit dem Paperback sogar zwei Euro.

Wie in allen „Ultimate“-Serien wird auch hier ein zeitgenössisches und von dem übrigen Marvel-Universum unabhängiges Szenario beschrieben. Beliebte Helden durchleben vertraute Konflikte erneut, aber der Gegenwart angepasst. Sie alle wurden leicht re-designed, damit sich jugendliche Leser mit ihnen identifizieren können. Die Handlung kann, muss aber nicht der Vorgabe folgen. Tatsächlich wird manche Idee realisiert, die von den Fans gewünscht wurde, aber im Widerspruch zu den Entwicklungen der Haupt-Serien stehen würde.

Beispielsweise sind Peter und MJ eng befreundet, und es scheint ernst zu werden. Nun taucht mit Gwen eine neue Schülerin auf, die sich für Peter einsetzt, als er fortwährend von anderen schikaniert wird. In den ‚normalen‘ Marvel-Reihen waren Peter und Gwen ein Paar. Erst lange nach ihrem Tod kommt er mit MJ zusammen und heiratet sie schließlich. Da es in Spider-Mans Umfeld nicht annähernd so viele Charaktere wie bei den X-Men gibt, halten sich hier die Variationsmöglichkeiten jedoch in Grenzen.

Parallel zum Alltag daheim und in der Schule verläuft der Superhelden-Job. Mit flotten Sprüchen auf den Lippen prügelt sich Spider-Man mit fiesem Schurken, diesmal mit Doc Ock und Kraven. Während Letzterer eher lächerlich wirkt, ist der geniale, wie verrückte Forscher ein ganz anderes Kaliber. So skrupellos und brutal kennt man ihn gar nicht, aber auch in diesem Punkt haben sich die „Ultimate“-Titel den aktuellen Ansprüchen angepasst: Die Storys sind härter, die Protagonisten düsterer, die Zeichnungen zeigen mehr Gewalt.

Wer genau hinsieht, entdeckt auch eine Hommage an die „X-Files“ und „Men in Black“. Allerdings bleiben die Agenten Randfiguren im Schatten Spider-Mans, der einmal bejubelter Held sein darf –

und dafür zu Hause einen Denkkzettel verpasst bekommt. Letztlich ist und bleibt er das arme Würstchen, das dem Leser so sympathisch ist.

Die Zeichnungen sind dynamisch, gefällig und unterstützen die Handlung. Diese ist relativ in sich abgeschlossen, so dass man keine Probleme hat, den Geschehnissen zu folgen, selbst wenn man die vorherigen Episoden nicht kennt oder die Lektüre selbiger bereits eine Weile zurück liegt. Für rund 15 Euro bekommt man eine Menge spannenden, stellenweise witzigen Lesestoff. (IS)



**Ed Brubaker, Trevor Hairsine, Pete Woods u. a.  
Marvel Exklusiv 63: X-Men – Tödliches Erwachen**

*X-Men: Deadly Genesis 1 – 6, USA, 2006*

*Panini, Marvel Deutschland, Nettetal-Kaldenkirchen, 8/2006*

*PB, Superhelden, SF, Drama, 196/1995*

*Aus dem Amerikanischen von Jürgen Petz*

*Titelillustration von Marc Silvestri*

Durch ihre Manipulationen an der Realität hat die Scarlet Witch auch für die X-Men viele Veränderungen gebracht: Professor Xavier ist verschwunden, und Cyclops und Emma Frost leiten das Institut. Über das Anwesen wacht ein Sentinel. Plötzlich werden alle von Alpträumen geplagt, die Ängste aus ihrer Vergangenheit auferstehen lassen. Für die X-Men ist klar, dass hier etwas nicht stimmt.

Banshee begibt sich nach Muir Island, um in den Laboratorien seiner verstorbenen Liebe Moira MacTaggart nach Hinweisen zu suchen. Tatsächlich stößt er auf etwas Brisantes, doch bevor er das Institut erreicht, kollidiert ein den X-Men gestohlener Black Bird mit einer Passagiermaschine, und Banshee findet den Tod, als er das Schlimmste zu verhüten versucht. Trotz ihrer Trauer müssen sich seine Freunde um ihr Problem kümmern und bergen, was von den Aufzeichnungen noch übrig ist. Schon das Wenige, das sie erfahren, ist schockierend.

Unterdessen folgen Cyclops und Phoenix einer Spur, die sie direkt in die Arme ihres Gegners führt. Nicht nur will dieser die X-Men mit einer schmerzlichen Wahrheit konfrontieren, er wünscht auch Rache an Professor Xavier. Es besteht kein Zweifel, dass der ehemalige Anführer der Mutanten sein Versteck verlassen wird, wenn er weiß, dass sich seine Schüler in Lebensgefahr befinden – wegen seines Fehlers! Doch kann der Professor den X-Men noch helfen? Längst ist er nicht mehr der, der er einst war...

In der langjährigen Geschichte der X-Men gibt es viele Lücken, die erlauben, dass die Autoren mit neuen Storys ergänzen oder hier die Ursachen anlegen für spätere/aktuelle Entwicklungen. Dies passiert auch in dieser abgeschlossenen Mini-Serie.

Die Fans kennen natürlich die Geschehnisse, die dazu führten, dass das alte X-Men-Team durch eine internationale Gruppe junger Erwachsener ersetzt wurde (siehe „Giant Sized X-Men 1“). Was wäre, wenn sich das dramatische Geschehen ganz anders abgespielt hätte, wenn die neuen X-Men gar nicht die ersten Helfer gewesen wären und es tragische Verluste gegeben hätte? Bloß, warum kann sich dann keiner daran erinnern? Welche Schuld hat Professor Xavier auf sich geladen?

Der Autor Ed Brubaker greift tief in die Drama-Kiste, um einige schockierende Details aus der Vergangenheit des Professors und der Summers-Familie zu enthüllen. So skrupellos hat man Charles Xavier selten erlebt, war er es doch immer, der andere Telepathen, allen voran Emma Frost, stets davon abhielt, ihre Gaben zu missbrauchen und andere tiefer gehend zu manipulieren. Der viel zitierte Spruch ‚der Zweck heiligt die Mittel‘ fand Anwendung, und nun müssen Xavier und die X-Men die Konsequenzen tragen.

Cyclops und Havoc erleben eine große Überraschung. Da der Story-Arc ein offenes Ende hat, darf man davon ausgehen, dass man Kid Vulcan nicht zum letzten Mal gesehen hat, zumal er jemanden in der Obhut der X-Men zurücklässt. Abgesehen davon, müssen die Mutanten mit dem Tod eines ihrer langjährigen Mitglieder und dem von Unbekannten fertig werden. Banshee hatte schon lange kaum noch Handlungsanteile, so dass die Wahl zwangsläufig auf ihn fiel, als ein Opfer gesucht wurde, um zu verdeutlichen, wie skrupellos der Feind agiert.

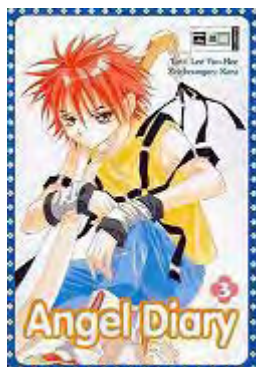
Eine kleine Hommage an Marvel Girl alias Jean Grey findet sich in den Kostümen von Petra und Phoenix, die die Farben ihrer verstorbenen Gefährtin tragen. Phoenix bzw. Rachel Summers ist die Tochter von Scott und Jean aus einer anderen Realität, die einst Mitglied des britischen Superheldenteams Excalibur war, nachdem sie kurz bei den New Mutants und den X-Men ein Gastspiel gab. Durch die drastischen Neuerungen kann sich auch an dieser Geschichte manches ändern – und Jean kam wie der Phönix aus der Asche schon mehr als nur einmal von den Toten zurück.

Die Geschichte der unbekanntenen Superhelden wird im Anschluss an die Haupthandlung erzählt und zeichnerisch von Peter Woods nicht gar so gefällig umgesetzt, so dass der Kontrast zu Trevor Hairsine augenscheinlich ist. Die Origin-Stories wirken cartoonhaft gegenüber dem idealistisch-realistischen Sechsteiler, doch freut man sich auch über diese, da sie einem die Gelegenheit geben, mehr über Charaktere zu erfahren, die gar keine wirkliche Chance hatten.

„X-Men - Tödliches Erwachen“ ist eine spannende und tragische Erzählung, deren ganzen Konsequenzen längst noch nicht ersichtlich sind. Inwieweit diese sich auf die kontinuierliche Handlung der „X-Men“-Serien auswirken werden, bleibt abzuwarten.

Positiv ist, dass den Lesern mit diesem Band ein abgeschlossenes und ansprechend gezeichnetes Abenteuer geboten wird, für das man keine Vorkenntnisse mitbringen muss – auch wenn es sich natürlich empfiehlt, mit den X-Men vertraut zu sein -, so dass man auch als Gelegenheitsleser kein Problem hat, den Geschehnissen zu folgen. Für die treuen Fans bedeutet das Paperback ein weiteres Mosaiksteinchen im großen Bild der X-Men, das sich kein Sammler wird entgehen lassen wollen. (IS)

## Manga & Light-Novel



**Lee Yun-Hee & Kara**

**Angel Diary 3, Korea, 2003**

*EMA, Köln, 1/2007*

*TB, Manhwa, Fantasy, 978-3-7704-6585-9, 172/650*

*Aus dem Koreanischen von Mirja Maletzki*

Nur wenige Mitschüler wissen, dass Dongyeon gar kein Junge ist, und noch weniger ahnen, dass sie eine Himmelsprinzessin ist, die auf die Erde floh, um sich der politischen Heirat mit dem König der Unterwelt zu entziehen. Der Weiße Tiger und der Rote Pfau wachen über Dongyeon, die ihre Kräfte aufgeben musste, um nicht von ihren Verfolgern entdeckt zu werden.

Dadurch ist sie aber auch anfällig geworden für die Beeinflussung durch Geister. Als sie besessen ist, wird sie vom Blauen Drachen und der Schildkröte gerettet, die keine Ahnung haben, dass es sich um die gesuchte Prinzessin handelt. Zwar beginnen sie, Mutmaßungen anzustellen, denn Dongyeons Freund Biwol ist gleichfalls kein gewöhnlicher Schüler, doch noch tapen sie im Dunkeln.

Alles wird noch komplizierter, als sich die hübsche Ahin in Uhyeon verliebt, dieser ihr jedoch einen Korb gibt. Als sie erfährt, dass er der Blaue Drache ist, der sie früher immer geärgert hat, ist sie schockiert. Daraufhin droht Jeong Uhyeon; er soll Ahin künftig in Ruhe lassen. Uhyeon glaubt, Jeong wäre der weiße Tiger, dessen Aufmerksamkeit er damals mit seinen Streichen hatte erringen und den er keineswegs hatte verletzen wollen. Allerdings hatte er den Weißen Tiger für ein Mädchen gehalten. Die Wahrheit ist noch viel erstaunlicher, und nun tut es Uhyeon sehr Leid, Ahin abgewiesen zu haben, die ihm nun die kalte Schulter zeigt.

Für weitere Aufregung sorgt eine neue Schülerin, die aus der Unterwelt gekommen ist, um die Himmelsprinzessin zu finden. Ihre Dämonen attackieren Ahin, denn Mihyang hält sie für die Vermisste. Gleichzeitig neidet sie Dongyeon die Freundschaft mit Biwol.

Um sich in „Angel Diary“ zurechtfinden zu können, sollte man die Serie von Anfang an lesen, denn gerade in diesem Band werden Dinge über einige Charaktere enthüllt, die es erforderlich machen,



dass man auch ihre bisherige Geschichte kennt. Ferner tauchen neue Figuren auf, deren Motive unklar sind, weiß man nicht, worum es geht.

Einerseits sind die Zeichnungen von Kara sehr hübsch und sprechen darum auch sehr junge Leser an, für die das Schüler-Milieu zudem ein vertrauter Background ist, doch auf der anderen Seite agieren sehr viele Protagonisten, die Handlung ist komplex und vielschichtig, so dass das empfohlene Alter von 10+ eigentlich zu niedrig angesetzt ist. Ob sich Mädchen, die nicht wenigstens 13 Jahre alt sind, für Yaoi Support (Biwol x Dohyeon, Biwol x Dongyeon als Junge, Uhyeon x Jeong) erwärmen können, ist ebenfalls fraglich.

Die Serie spricht in erster Linie das weibliche Publikum an, das Fantasy und humorig-romantische Beziehungskomödien schätzt. Besonders schön ist, dass Lee Yun-Hee Einblicke in die faszinierende koreanische Mythologie gewährt und diese im Nachwort kurz erläutert wird. Eine vergleichbare Serie ist „Legend of the Sword“, die sich allerdings mehr an die männliche Leserschaft wendet. (IS)



**Kenji Tsuruta**

**Forget-me-not 1**, Japan, 2003

EMA, Köln, 5/2006

TB im Überformat, Manga, Drama, Krimi, Romance, 3-7704-6529-6/978-3-7704-6529-3, 242/1200

Aus dem Japanischen von Sabine Hänsgen

10 Farbseiten

Die Japanerin Mariel Imari ist Detektivin und lebt in Venedig. Damit folgt sie einer alten Familientradition. Sie ist ausersehen, das Erbe ihres Großvaters anzutreten. Dann gehören ihr sein prächtiges Haus, das ganze Geld und all seine Besitztümer. Allerdings ist daran eine Bedingung geknüpft: Sie muss

erst ein Bild wiederbeschaffen, das ihrem Großvater vor vielen Jahren gestohlen wurde.

Allerdings ist Mariel keine fleißige Detektivin und lebt die meiste Zeit in den Tag hinein. Zwar löst sie viele Fälle, findet auch den Vater von Nana, die kurz darauf auf dem Anwesen als Bedienstete eine Stelle bekommt, doch der berühmte Dieb Vecchio, der bereits ihrem Großvater das Leben schwer machte, ist ihr immer einen Schritt voraus.

Bald hat Mariel einen Verdacht: Sie ist davon überzeugt, dass ihr Freund Veppo und Vecchio ein und dieselbe Person ist. In Folge behält sie ihn im Auge, fesselt ihn eines Nachts sogar an sich – doch die Diebstähle gehen weiter. Kann sie sich wirklich so getäuscht haben? Des Rätsels Lösung überrascht Mariel...

Kenji Tsuruta ist bekannt durch die dreiteilige Serie „Spirits of Wonder“, die 2002/03 bei Panini/Dino erschienen ist. Auch in „Forget-Me-Not“ folgt der Mangaka seiner Tradition, in verträumten Bildern mit zartem Strich ungewöhnliche Geschichten zu erzählen, die aus dem Alltag herausgegriffen scheinen und zugleich etwas Märchenhaftes an sich haben.

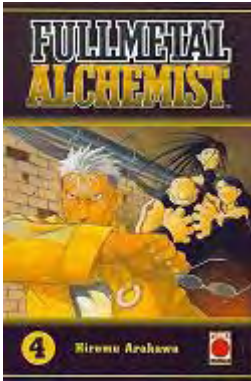
Die Handlung ist im Europa des ausgehenden 20. Jahrhunderts angesiedelt und spielt hauptsächlich in Venedig, einer Stadt, der man eine zeitlose, romantische Atmosphäre zuschreibt. Im Mittelpunkt der Geschehnisse steht Mariel Imari, Detektivin wider Willen, die mit viel Phantasie und Geschick knifflige Fälle löst - was ihr keiner zutraut, da sie einen schläfrigen, schlampigen und ehrgeizlosen Eindruck erweckt. Dass sie überhaupt ihr Erbe antreten möchte, liegt weniger an der Aussicht auf all den Reichtum, der sie erwartet, als an der Sorge um ihre Angehörigen, an die diese vielleicht unlösbare Aufgabe weiter gegeben würde: ein vor Jahrzehnten verschwundenes Bild zu finden.

Mariel ist davon überzeugt, dass Vecchio dahinter steckt, und wer anders als Veppo könnte der legendäre Dieb sein? Doch das Geheimnis ist viel größer, als sie bisher angenommen hat, und in diesem Band wird es auch nicht vollständig gelöst. Der Teilerfolg, den Mariel erringt, macht neugierig auf die Fortsetzung, die jedoch noch eine Weile auf sich warten lassen wird.

Garniert wird die Erzählung, die vom Stil her an die Fälle Hercule Poirots oder Mrs. Marple erinnert, mit hintergründigem Humor und ein wenig spielerischer Erotik, doch mehr als einige

Scherze unter Schwestern, die Mariel den Slip ausziehen, und Küsse für Nana und Veppo findet man nicht; eine Auswalzung hätte der Story viel von ihrem Charme genommen.

Die Geschichte, die Dialoge und die Zeichnungen ergänzen einander zu einer gelungenen Einheit. „Forgt-me-not“ wendet sich damit an ein erwachsenes und anspruchsvolles Publikum, das Mangas schätzt, die nicht dem Mainstream folgen und interessante Charaktere in einem realistischen Szenario präsentieren. Für Sammler ist der Band ein kleines Juwel – der Klappentext übertreibt diesmal nicht. (IS)



**Hiromu Arakawa**

**Full Metal Alchemist 4**, Japan, 2003

*Panini, Planet Manga, Nettetal-Kaldenkirchen, 3/2007*

*TB, Manga, Fantasy, SF, Steampunk, 978-3-86607-2, 182/795*

*Aus dem Japanischen von Burkhard Höfler*

Edward und Alphonse Elric dringen in ein Forschungsinstitut ein, in dem es nicht mit rechten Dingen zugehen soll. Angeblich werden dort sogar Experimente durchgeführt, die sich um den legendären Stein der Weisen drehen. Ed glaubt, mit Hilfe dieses magischen Artefakts den Körper seines Bruders und auch seinen eigenen Arm und das Bein wiederherstellen zu können, die sie bei einem missglückten Experiment verloren haben.

Starke Gegner kommen den beiden jedoch in die Quere. Ed wird verletzt und muss in die Klinik, und Al plagen Zweifel, ob seine Erinnerungen wirklich echt sind und nicht etwa künstlich erzeugt wurden. Diese Befürchtung treibt einen Keil zwischen die Brüder, doch Winry, die gekommen ist, um Eds Prothesen zu reparieren, liest beiden ordentlich die Leviten.

Unterdessen verhärten sich die Verdachtsmomente, dass die Armee von feindlichen Kräften unterwandert wurde. Keiner weiß, wem er noch vertrauen darf. Einer von Oberst Roy Mustangs Männern stört durch seine Nachforschungen den Gegner auf und muss dafür mit dem Leben bezahlen...

Bisher war die Serie mehr witzig als spannend. Die Elric-Brüder und ihre Kameraden sorgten für einigen Klamauk, der sich mit den Action-Szenen die Waage hielt. Abgesehen von einigen Nebenfiguren kamen die Guten bei jedem Kampf davon. Diesmal jedoch muss einer der Sympathieträger sterben, und auch insgesamt ist die ganze Handlung um einige Nuancen düsterer geworden.

Ed liegt mit Verletzungen im Krankenhaus und hat kaum aktive Handlungsanteile. Es dauert lange, bis er erkennt, was an Al seit dem Kampf im Forschungsinstitut nagt – die Saat des Gegenspielers ging auf. Kurz beruhigt sich alles, denn Roy Mustang freut sich auf eine Beförderung, und Winry lernt das Familienidyll bei den Hughes kennen. Als dann der Mörder gnadenlos zuschlägt, ist der Leser ob dieses Kontrasts umso betroffener. Und damit nicht genug: Ein tot geglaubter Feind, der alle Alchemisten umbringen will, taucht wieder auf.

Während Ed, Al und Winry, die sich auf den Weg zu Ed Lehrmeisterin begeben haben, nichts von den tragischen Ereignissen ahnen, fördern diese eine ganz andere Seite des ehrgeizigen Roy Mustangs zu Tage. Er beginnt, seine eigenen Schlüsse zu ziehen und will den Täter zur Strecke bringen. Doch auf wen kann er sich verlassen?

So bleiben wieder einige Fragen offen, die neugierig auf die Fortsetzung machen, wenngleich der Band nicht mit einem Cliffhanger endet. Das wäre auch überflüssig gewesen nach diesem dramatischen Schluss. Vier Handlungsebenen tun sich nun auf: Ed und seine Begleiter erhoffen sich neue Informationen, Roy Mustang und seine Getreuen suchen den Killer, und an zwei weiteren Orten halten sich Feinde verborgen, die noch immer nicht all ihre Geheimnisse enthüllt haben.

Die klaren Zeichnungen unterstützen die abwechslungsreiche Geschichte. Sie sind etwas cartoonhaft, dynamisch, und immer wieder werden superdeformierte Abbildungen eingestreut.

Die Mischung spricht vor allem Jungen ab 13 Jahren an, die Spaß an Action, Klamauk und bizarren Gegnern haben. Dass dies die Zielgruppe ist, merkt man auch an Eds Verhältnis zu Winry: Wie die Leser, die in seinem Alter sind, kann er mit Mädchen noch nicht viel anfangen. Allerdings spricht die Serie auch das ältere Publikum an, da die Geschichte tiefer geht, als die vordergründige Handlung zunächst glauben lässt. Die Charaktere haben nachvollziehbare Motive, sie finden ungewöhnliche Lösungen für ihre Probleme, ein feiner Humor schwingt mit, ebenso Kritik an Korruption, unmenschlichen Experimenten, Krieg usw. - an Dingen, die leider nur zu real sind. (IS)



**Yun Kouga**

**Gestalt 4**, Japan, 2005

EMA, Köln, 2/2007

TB, Manga, Fantasy, 978-3-7704-6618-4, 192/650

Aus dem Japanischen von Burkhard Höfler

Der Priester Olivier hat den Vasaria-Orden verlassen, um den sagenhaften Kontinent G, dessen Namen keiner auszusprechen wagt, zu finden. Auf seiner Reise schließen sich ihm die Sklavon Ouri, der Wahrsager Shazan und die Dunkelelfe Suzu an. Keiner von ihnen ist das, was er vorgibt zu sein. Was jeder auf G zu finden hofft, behält er für sich.

Als der böse Black Olivier ein weiteres Mal erwacht, will er Ouri quälen und vergiftet Oliviers Arme. Sie hat keine andere Wahl, als ihm beide Arme abzuschlagen, um sein Leben zu retten. Von Vorwürfen gepeinigt lässt sie den Verletzten in der Obhut der Kameraden zurück und schließt sich einer Räuberbande an, überdenkt dann jedoch ihre Entscheidung und kehrt zurück. Die anderen sind überglücklich, dass Ouri wieder bei ihnen ist. Vor allem Olivier nimmt den Verlust seiner Arme mit Gelassenheit, obgleich er gehandicapt ist.

Ouri beginnt, nach einer Möglichkeit zu suchen, Olivier seine Arme zurückzugeben. Dazu müssen sie jedoch wieder in seine Heimat reisen. Messiah, der Olivier einst als Kind zu sich nahm und ihm Suzu und Sakata hinterher schickte, will ihn nicht mehr gehen lassen...

„Gestalt“ ist ein komplexer Fantasy-Manga, der sich vor allem an Leserinnen wendet, die spannende und mehr noch humorige Storys mit einem Hauch Boys Love schätzen. Yun Kouga ist vor allem durch ihre Serien „Earthian“ und „Loveless“ bekannt geworden, und wer mit diesen beiden Reihen vertraut ist, weiß ungefähr, was ihn erwartet.

Die Suche nach dem mysteriösen Kontinent G hat Personen zusammengeführt, die unterschiedlicher nicht sein könnten. Einige ihrer Geheimnisse wurden bereits enthüllt, aber vieles ist noch unklar. Tief in Olivier verbirgt sich sein finsternes Alter Ego, das hin und wieder erwacht und Unheil verbreitet. Messiah weiß vielleicht mehr darüber, schweigt jedoch. Ouri nimmt zusammen mit ihren Geschwistern an einem seltsamen Spiel teil. Der Gewinner erhält das Familienerbe und wird mit der Kraft ausgestattet, den Fluch, der auf G liegt, aufzuheben. Allerdings interessiert sie sich mehr für Olivier als für den Ausgang des Spiels. Shazan outet sich als ehemaliger Heiliger Ritter, und Suzu leidet darunter, das schwarze Schaf ihrer Familie zu sein.

Immer wieder trifft die Gruppe auf Gegner, die hinter einem oder allen von ihnen her sind. Dadurch wird regelmäßig für neue Konflikte und Spannung gesorgt. Das kindliche Verhalten von Ouri, Suzu und einigen anderen bringt neben der Situationskomik Humor in die Handlung. Dieser entschärft die wenigen romantischen Szenen zwischen Olivier und Ouri. Der zarte Strich der Mangaka lässt die Protagonisten sehr jung und unschuldig wirken.

Dadurch scheint der Titel auf den ersten Blick hin geeignet für das weibliche Publikum ab 12 Jahren (Leseempfehlung von EMA), doch grausame Szenen wie der Verlust von Oliviers Armen und die mitunter kryptische Handlung verlangen doch nach einer etwas älteren Leserschaft, die damit umgehen kann. (IS)



**Rumiko Takahashi**

**Inu Yasha 44**, Japan, 1997

EMA, Köln, 4/2007

TB, Manga, Fantasy, 978-3-7704-6734-1, 186/500

Aus dem Japanischen von Oke Maas

Inu Yasha will sich von Yorei Taisei trainieren lassen, um das Schwert Tessaiga besser zu beherrschen. Leider kommen er und seine Freunde zu spät, denn der Alte wurde von Dämonen überfallen, die seine Leber fraßen. Inu Yasha soll die Angreifer unschädlich machen, doch sein Schwert wurde versiegelt. Als er dem Feind gegenübersteht, muss er sich schnellstens etwas einfallen lassen – und er erfüllt die Erwartungen, die in ihn gesetzt

wurden.

Danach geht die Suche nach Naraku weiter. Inu Yasha und die anderen stoßen jedoch auf Moryomaru, der von Koga angegriffen wird. Dieser will sich rächen, weil so viele Wolfsdämonen von Naraku und seinen Abkömmlingen getötet wurden. Überdies hält Moryomaru einen kleinen Jungen als Geisel fest.

Es sieht ganz so aus, als könne Koga wenig ausrichten, denn die Juwelensplitter an seinen Beinen unterliegen immer wieder dem Willen Midorikos und machen ihn bewegungsunfähig. Trotz ihrer gegenseitigen Abneigung verbünden sich Inu Yasha und Koga, um den Jungen zu retten und Moryomaru unschädlich zu machen. Dieser hält sich für unbesiegbar und wird von Inu Yashas neuen Fähigkeiten überrascht...

„Inu Yasha“ zählt zu den Serien, die schon mit am längsten erscheinen, und ein Ende ist noch nicht in Sicht. Immer, wenn es den Anschein hat, als würde der Titelheld einen entscheidenden Vorteil über seinen Todfeind erlangen, passiert etwas Unerwartetes, und die kleine Gruppe Helden muss erneut nach der Spur Narakus und einem neuen Mittel suchen, um ihn besiegen zu können. Aber auch nach 44 Bänden ist die Reihe noch immer nicht langweilig. Der Ideen-Vorrat von Rumiko Takahashi scheint unerschöpflich zu sein, und so bleiben die sympathischen Charaktere den Fans sicher noch eine Weile erhalten. Natürlich ist es für Neuleser schwierig, in eine so weit fortgeschrittene Handlung einzusteigen, doch vieles erschließt sich aus der Handlung selbst. Man beraubt sich jedoch des wirklichen Lesevergnügens, wenn man nicht bei Bd. 1 beginnt.

Die Serie wendet sich an Fantasy-Leser beiderlei Geschlechts ab 12 Jahren (die Empfehlung von EMA: 10+). Die Abenteuer sind jedoch nicht annähernd so kindlich und putzig, wie die Zeichnungen auf den ersten Blick hin glauben lassen. Auch Sympathieträger können sterben, und so manche Szene ist sicher etwas zu gruselig für das ganz junge Publikum. Der Anime wurde schließlich nicht grundlos aus dem Nachmittags-Programm genommen. Wer dem Mix aus Fantasy und japanischer Mythologie, Action und Humor nicht abgeneigt ist, sollte einen Blick in „Inu Yasha“ werfen. (IS)



**Keichi Sigsawa & Kouhaku Kuroboshii**

**Kinos Reise 2**

*Kino no tabi - The Beautiful World*, Japan, 2000

Tokyopop, Hamburg, 2/2007

TB im Kleinformat mit Klappbroschur, Light-Novel, Abenteuer, Fantasy, 978-3-86580-902-5, 236/750

Aus dem Japanischen von Jens Ossa

Titelbild und Innenillustrationen von Kouhaku Kuroboshii

8 Farbseiten

Auch der zweite Band von „Kinos Reise“ erzählt von den Abenteuern eines jungen Reisenden in seltsamen Ländern zwischen Fantasy, SF und Moderne. Die Namen bleiben gleich, nur scheint der Protagonist, diesmal sein Geschlecht gewandelt zu haben, denn Kino ist eine selbstbewusste und starke Frau. Der Roman ist eine ‚Light-Novel‘.

Diese, speziell an Jugendliche gerichteten Romane zeichnen sich durch eine abenteuerliche

Handlung mit vielen Dialogen, Illustrationen im Mangastil und einem sehr einfach gehaltenen Schreibstil aus. Sie wollen die Leser in erster Linie unterhalten und nicht belehren.

Zusammen mit ihrem sprechenden Motorrad Hermes zieht die Vagabundin Kino durch die Lande. Sie hat es sich zum Prinzip gemacht, nicht länger als drei Tage an einem Ort zu bleiben und sich nur selten in die Geschicke der Menschen einzumischen, denen sie begegnet. Allerdings ist sie auch entschlossen und stark genug, um Bedrohungen mutig entgegen zu treten. Misstrauen und Vorsicht haben ihr schon öfters das Leben gerettet, sorgen aber auch dafür, dass Kino keine Bindungen eingeht, selbst wenn sie noch so viel Sympathie für die neu gefundenen Freunde empfindet.

Mehr noch als im ersten Band ist Kinos Welt unheimlich. Auch vordergründig paradiesisch erscheinende Länder haben irgendwo eine dunkle, schattenhafte Seite. Darauf weist auch schon der kryptische Prolog hin, in dem ein Scharfschütze einen Jungen tötet, nur um dann selber ins Visier zu geraten.

Kino selbst geht beinahe Sklavenhändlern in die Falle, kann sich aber durch ihr beherztes Auftreten Respekt verschaffen. Sie begegnet Müttern, die ihre Söhne stolz in den Krieg schicken, und Magiern, die sich in ihrer Vermessenheit in die Luft erheben wollen, aber noch nicht den richtigen Weg gefunden haben. Kinos Reise führt sie in ein Reich, in dem Pressefreiheit sehr interessant ausgelegt wird, und in ein anderes voller Bücher. In einem weiteren Land wird sie gastfreundlich empfangen, aber nach drei Tagen wieder fort geschickt - kaum hat sie die Grenzen überschritten, weiß sie auch, warum.

„Kinos Reise“ ist weniger ein durchgängiger Roman, als eine Sammlung von kürzeren aber auch längeren Episoden. All diesen ist aber gemein, dass nichts so zu sein scheint, wie es vordergründig wirkt und der aufmerksame Reisende das schnell merkt, wenn er nur die Augen ein wenig offen hält.

Die Light-Novel erinnert in ihrer Konzeption ein wenig an Serien wie „One Piece“ oder „Pokémon“, denn auch wenn die junge Heldin kein Ziel zu haben scheint und alleine reist, gibt es doch die Herausforderung, ständig Neues zu entdecken und zu erfahren. Dabei richtet sich die Geschichte durch ihren makaberen, manchmal auch recht zynischen Inhalt eher an ältere Leser als an Kinder. Wie so oft in japanischen Geschichten vermengen sich Traum und Wirklichkeit zu einem seltsamen Gemisch, das nicht ganz Fantasy, aber auch nicht ganz mit unserer modernen Welt zu vergleichen ist. Der Held schaut sich alles neugierig und offen an, selbst wenn er seine Prinzipien hat.

Wer jetzt hier satirische Qualitäten à la Jonathan Swift entdecken will, greift sicherlich ein wenig zu weit; es liegt in der fernöstlichen Natur, mit der Realität zu spielen und sie zu verfremden. Und auch mit dem Thema Gewalt wird eher wie in einem Computer-Game umgegangen - die Heldin macht sich keine all zu großen Gedanken oder Vorwürfe, wenn sie einmal wieder mit ihren Pistolen die Bösewichte, die ihr ans Leben oder an die Freiheit wollen, aus dem Weg räumt. Das zeigt zusätzlich die Oberflächlichkeit der Light-Novel, die einfach nur unterhalten will. (CS)



**Ako Yutenji**

**Lilling-Po 9**, Japan, 2006

EMA, Köln, 3/2007

TB, Manga, Fantasy, 978-3-7704-6655-9, 172/650

Aus dem Japanischen von Claudia Peter

Nachdem die Acht Kostbarkeiten aus dem Kaiserpalast gestohlen wurden, entließ man Meisterdetektiv Lilling-Po aus dem Gefängnis und beauftragte ihn, den Schatz wiederzubeschaffen. Begleitet wird er auf der gefährlichen Reise von zwei hochrangigen Beamten, dem Adligen Bucho und dem Bürgerlichen Meitoku. Nach und nach wird die Geschichte Lilling-Pos enthüllt, und es stellt sich zudem heraus, dass die Acht Kostbarkeiten durch die Gier der Menschen korrumpiert sind und Unheil bringen.

Dies zeigt sich auf dramatische Weise, als der Schatz endlich in die

Hände der Kameraden gelangt und Jako, ein anderer Dieb und Freund Lilling-Pos, ihn benutzen will, um die Unterdrückung des Volkes durch die Beamten zu beenden und ein Reich der Diebe zu schaffen. Er tötet Meitoku und verwundet Bucho. Nun liegt es an Lilling-Po allein, Jako zur Vernunft zu bringen und noch Schlimmeres zu verhindern...

Nachdem der vorherige Band mit einem echten Kracher endete – dem Tod des sympathischen Meitokus -, geht die Handlung nun nahtlos weiter. Die Kameraden des Beamten stehen immer noch unter Schock und können es kaum fassen, was geschehen ist, doch zum Trauern bleibt kaum Zeit, denn Jako muss aufgehalten werden. Lilling-Pos Bemühungen haben überraschende Folgen...

Und so findet die Serie sogar ein versöhnliches Ende, mit dem sicher alle Leserinnen sehr zufrieden sind. Ein wenig Yaoi-Support lässt sich entdecken (Lilling-Po x Jako, Bucho x Meitoku), doch das ist sicherlich nicht der Grund, weshalb der Titel unter dem Adult Label von EMA erscheint, da es keine erotischen Szenen gibt. Stattdessen kommen viele Sympathieträger auf tragische Weise ums Leben, und die meisten Beamten sind ebenso zwielichtig wie die Diebe. Um die Handlung hinterfragen zu können, ist ein Alter von 14+ Voraussetzung.

Ergänzt wird der Manga durch ein Nachwort der Künstlerin und eine Galerie, die Sketche von den Hauptfiguren zeigt. Der Stil der Zeichnungen ist Geschmackssache, denn die Panels fallen eher schlicht aus, und die Gesichter der Figuren sind recht eigentümlich.

Wer die Serie seit Beginn verfolgt, möchte die letzte Episode gewiss nicht missen. Als Neueinsteiger hingegen wird man es sich überlegen, ob man neun Bände kaufen will, so dass es ratsam ist, ein wenig in diesen zu blättern und mit anderen Fantasy-Titeln wie „Seimaden“, „Saiyuki“ oder „Legend of the Sword“ zu vergleichen, um herauszufinden, was gefällt. (IS)



**Toru Fujisawa**  
**Rose Hip Rose 1**

*Rose Hip Rose, Japan, /2003*

*EMA, Köln, 1/2007*

*TB, Manga, Action, Thriller, Erotik, 978-3-7704-6656-6, 208/650*

*Aus dem Japanischen von Stefan Hofmeister*

Der Schüler Shohei Aiba hat einen illegalen aber sehr ertragreichen Nebenerwerb. Gemeinsam mit zwei Freunden lichtet er heimlich Schülerinnen und ihre Höschchen in der U-Bahn ab. Hinterher werden diese Bilder auf eine kostenpflichtige Website geladen. Gerade hat er ein neues Objekt erspäht, das er selber sehr süß findet, und staunt nicht schlecht, als er von seinem potentiellen Opfer überrumpelt wird. Das hübsche junge Mädchen erwischt ihn nicht nur auf frischer Tat dabei, wie er gerade heimlich ihre Unterhose fotografieren wollte, sondern informiert den verdutzten Jungen auch

darüber, das sich in dem Abteil mehrere Polizisten befinden, die nur darauf warten, Shohei festzunehmen. Danach klaut die schöne Unbekannte einfach die Speicherkarte der Kamera und macht sich davon. Dabei fällt Shohei ein kleines Rosen-Tattoo an ihrem Oberschenkel auf.

Nachdem Shohei den Polizisten nur knapp entkommen konnte, bekommt er kalte Füße und entfernt die Website aus dem Internet. Der Junge ist eigentlich kein übler Kerl und hat bei der ganzen Aktion sowieso nur mitgemacht, um gegen seine Eltern aufzubegehren. Den erfolgreichen Vater kriegt er nie zu Gesicht, aber von seiner Mutter werden ihm ständig Vorhaltungen gemacht.

Als Shohei am nächsten Tag seinen Klassenraum betritt, sitzt der Schock tief. Dort trifft er nämlich auf sein potentielles Bahnopfer, das nun als neue Mitschülerin dieselbe Klasse besucht. Zu allem Überfluss zieht sie auch noch ins gleiche Haus ein. Shoheis Gefühlschaos ist perfekt. Einerseits will er die Angelegenheit nicht so ohne weiteres auf sich sitzen lassen, andererseits ist er sehr beeindruckt. Also beginnt er, Kasumi Asakura, so heißt die hübsche Powerfrau, nach zu spionieren.

Die Suche endet für den geschockten Jungen in einem Bordell. Doch das Ganze ist nur Tarnung. Kasumi gehörte der mysteriösen Spezialeinheit "ASALLT" an, die schon während des kalten

Krieges entstand. Nun arbeitet sie für die Polizei. An ihre Zeit bei der Spezialeinheit kann sich die junge Frau nicht mehr erinnern. Das einzige was ihr geblieben ist, ist ein Foto von ihren Kameraden und die Info, dass alle Mitglieder ein Rosen-Tattoo bekamen.

Doch nun hat es jemand auf die Agentin "Rose Hip" alias Kasumi Asakura abgesehen. Er hetzt einen gefährlichen Serienkiller auf sie. Die Lage spitzt sich dramatisch zu, als Shohei von dem brutalen Wahnsinnigen als Geisel genommen wird. Doch der Junge vermag es, alle zu überraschen, und sogar Kasumi ist von ihrem "kleinen Perversen" beeindruckt...

"Rose Hip Rose" ist in erster Linie gute Unterhaltung. Der Manga bietet eine ansprechende Mischung aus Action, Spannung und Erotik. Die Geschichte ist natürlich nicht sehr anspruchsvoll. Genre-Kenner vermuten hinter der thoughen und etwas verschroben Kasumi recht früh die Topagentin. Trotzdem gibt es Überraschungen: So trägt der mysteriöse Auftraggeber, der die kriminellen Serienmörder manipuliert, ebenfalls ein Rosen-Tattoo. Die Geschichte nimmt sich erfreulicherweise selbst nicht sonderlich ernst und bietet jede Menge Humor, der eine angenehme Auflockerung zu den Erotikszenen und der Gewaltdarstellung bietet.

Der Zeichenstil ist gelungen. Besonders das Charakterdesign der Hauptfiguren ist sehr ansprechend. "Rose Hip" ist in ihren engen Lederoutfits und ihrer unschuldigen, knappen Schuluniform für den männlichen Leser auf jeder Seite eine Augenweide. Shohei kommt als normaler, liebenswerter Schuljunge daher, dem man seine kriminellen Handlungen nicht lange übel nehmen kann. Seine Eltern machen ständig Druck und scheinen mehr auf den Ruf ihres Sohnes, als um sein Wohlergehen besorgt zu sein. Darauf wird aber auch nicht sehr genau eingegangen. Schließlich soll hier eine Action geladene Geschichte erzählt werden, und kein Familiendrama.

Am Ende des Bandes wartet noch eine weitere Überraschung auf die Leser. Eine neue Figur trifft auf die Helden der Geschichte, über die man wohl erst im nächsten Band Näheres erfahren wird. So ist die Neugierde auf den zweiten Band gesichert.

Durch viel nackte Haut und einige sehr extreme Gewaltszenen und der schonungslosen Darstellung sehr brutaler Morde ist das Adult Label von Egmont absolut gerechtfertigt. Junge Männer werden an dem Manga bestimmt viel Freude haben und die freizügige und schlagfertige Titelheldin lieben. Doch auch Leserinnen, die Action, Spannung und Erotik mögen, könnte die Geschichte gefallen. Außerdem wird mit Shohei auch eine sehr ansehnliche und liebenswerte männliche Hauptfigur geboten. (CZ)



**Byung-Joon Byun**

**Run, Bongu, Run!**, Korea, 2003

EMA, Köln, 11/2005

HC mit Schutzumschlag, Manhwa vollständig in Farbe, Drama, 3-7704-6399-4/978-3-7704-6399-2, 112/1500

Aus dem Koreanischen von Mirja Maletzki

Die junge Dongshim Kim reist mit ihrem kleinen Sohn Bongu nach Seoul. Sie sucht ihren Mann, der vor einigen Monaten die Insel verlassen hat, um in der Großstadt Arbeit zu finden. Die Menschen, die Dongshim begegnet, sind wenig hilfsbereit, und als sie endlich das Miju-Building findet, in dem Cheolsu eine Stelle bekommen hat, teilt man ihr mit, dass es Entlassungen

gegebenen hatte und er einer der Betroffenen war.

Unterdessen schließt Bongu Freundschaft mit der gleichaltrigen Hyemi. Seit die Mutter verschwunden ist, lebt das Kind bei seinem Großvater, der betteln geht, um sie beide ernähren zu können. Dongshim schenkt dem frierenden Mädchen ihren Schal. Als der Großvater hört, welche deprimierende Nachrichten man für Dongshim hat, bittet er sie, kurz auf Hyemi aufzupassen, weil er etwas erledigen muss...

„Run, Bongu, Run!“ ist alles andere als ein gewöhnlicher Manhwa, den man schnell zur Unterhaltung liest und mehr oder minder rasch wieder vergisst. Dieser Oneshot zählt zu den

stillen, zunächst unauffällig erscheinenden Geschichten, die eine starke Aussage transportieren und den Leser lange nachdenklich zurück lassen.

Damit das Buch nicht übersehen wird, erscheint es in angemessener, edler Aufmachung: Hardcover mit Schutzumschlag, durchgehend farbige Illustrationen auf gutem Papier, mit Vorwort und Nachwort zu diesem und weiteren Werken des Künstlers. Wer einen Blick hinein wirft, wird beeindruckt sein, denn auch wenn die Charaktere nicht wirklich schön sind – oder so idealisiert dargestellt werden wie in vielen Mangas und Manhwas -, der an ein Aquarell erinnernde Stil weiß zu gefallen, und die fotorealistischen Hintergründe voller Details betrachtet man gern länger.

Die Geschichte thematisiert aktuelle Probleme. Viele Menschen verlassen die ländlichen Regionen und ihre Familien, in der Hoffnung, in den Städten Arbeit zu finden. Dort erwartet sie jedoch eine graue, kalte, ablehnende Welt, der das Schicksal des Einzelnen gleichgültig ist. So wird Cheolsu ein Obdachloser, der es nicht wagt, nach Hause zurückzukehren, da er sich als Versager fühlt und seiner Frau nicht zur Last fallen will. Dongshim sucht verzweifelt nach ihm, und nur ein alter Mann, der ihre Situation versteht, hilft ihr schließlich. Der Opa wiederum muss betteln gehen, um seine Enkelin durchbringen zu können, denn die Mutter ist auf und davon. Hyemi und Bongu sind die wehrlosen Opfer dieser unmenschlichen Gesellschaft, die jene ausgrenzt, die in Armut leben.

Die Vögel mit den verletzten Beinen und auch jener, den Dongshim und die Kinder aus einer Mülltonne befreien, in der er sich auf der Suche nach Nahrung verfangen hat, symbolisieren die Menschen, die selber gefangen sind in diesem grausamen System, das ihnen Verletzungen zufügt, physisch und mehr noch psychisch.

Im Gegensatz zur frustrierenden Realität wird den Protagonisten Hoffnung geschenkt. Dieses Happy End wünscht man spontan für sich selbst und seine Mitmenschen. (IS)